

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes mit allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Die Gründe der Liberalen.

H. K. Der Abgeordnete Graf Kuenburg, einer der Führer der Vereinigten Linken, sah sich durch ein Schreiben des Linzer Bürgermeisters veranlaßt, in einer längeren Epistel an den Bürgermeister der genannten Stadt seine und zweifellos auch seiner Kollegen Gründe für ihre Stimmenabgabe über den Staatsvoranschlag und die Cillier Post in dritter Lesung darzulegen. In diesem sehr bemerkenswerten Schreiben heißt es:

„Es wird mir aber schon jetzt gestattet sein, in aller Kürze zu betonen, daß ich mit der Majorität meiner Partei deshalb in dritter Lesung für das Finanzgesetz stimmte, was so vielfach und so lebhaft angegriffen wurde, weil die gegentheilige Haltung, auch wenn sie die Majorität erhalten hätte, doch nicht zum angestrebten Ziele führen konnte, nachdem die Post „Cilli“ im Wege der provisorischen Verordnung oder nach § 14 des Staatsvoranschlages doch erhalten geblieben wäre, und weil ein Stimmen unserer Partei gegen das Budget nothwendig eine noch weitergehende Zerklüftung der deutschen Vertretung im Parlament, somit eine Steigerung gerade jenes Uebels zur Folge gehabt hätte, dessen ganze Schwere wir soeben erst so schmerzlich zu empfinden bekamen, und weil ein Anschluß der Vereinigten deutschen Linken an jene, welche das Budget zu verweigern bereit waren, sicher den umso festeren Zusammenschluß aller deutschfeindlichen Elemente in der Reichsvertretung wesentlich gefördert hätte. Um einen so hohen Preis auf Kosten und Gefahr des deutschen Volksthumes unter den politisch so ganz besonders schwierigen Verhältnissen für die Partei eine Demonstration — und wenn man der Wahrheit die Ehre gibt, handelt es sich in der That um eine Demonstration — zu wagen, gieng mir gegen meine Ueberzeugung, gegen mein nationales Gewissen. Deshalb mußte ich so handeln, wie ich es that. Die Zukunft wird lehren, ob ich damit, wie ich empfinde, die Interessen der Deutschen in der That richtig vertreten habe.“

Der Gemeinderath der Stadt Linz nahm den Inhalt dieser Zuschrift, die am 7. d. vor der genannten Körperschaft verlesen wurde, zur Kenntnis. Damit wird diese Angelegenheit, wie wir auf das Bestimmteste hoffen, jedoch keineswegs abgethan sein, denn es werden sich in der Wählerversammlung, in der der Abgeordnete Graf Kuenburg seine Gründe ausführlicher erörtern wird, zweifellos Männer finden, die dem Volksvertreter die wahre Meinung über seine und seiner Kollegen Haltung unverhohlen und ungeschminkt sagen werden. Was wir von den „Gründen“ der Liberalen halten, wie sie Graf Kuenburg mittheilte, wollen wir des Näheren ausführen. Die Ansicht des erwähnten Volksboten, daß die Post

„Cilli“ im Wege der provisorischen Verordnung oder nach § 14 des Staatsvoranschlages doch erhalten geblieben wäre, auch wenn die Vereinigte Linke Mann für Mann gegen den Staatsvoranschlag in dritter Lesung gestimmt hätte, beruht auf einer willkürlichen Annahme, denn wenn die Linke vor oder nach der Abstimmung kurz und bündig erklärt hätte, sie werde, wofern die Regierung trotz der Verweigerung des Budgets die Post „Cilli“ aufrecht erhalte, die äußersten parlamentarischen Mittel anwenden, um dem Votum der Mehrheit Achtung zu verschaffen — das Ministerium Kielmansegg hätte nie und nimmermehr den Muth besessen, den Willen der Majorität des Abgeordnetenhauses gering zu achten. Wohl aber wäre höchstwahrscheinlich die Auflösung dieses Abgeordnetenhauses erfolgt — und davor graut den Liberalen, die sich so krampfhaft an ihre Mandate klammern und sehr gut wissen, daß sie bei allfälligen Neuwahlen die grausamsten Erfahrungen machen würden, dank der von ihnen seit jeher bewiesenen Festigkeit bei der Verteidigung deutschen Rechtes und Gutes. Diese Festigkeit, diese Unerbittlichkeit trat ja in den Jahren, da Graf Taaffe mit Hilfe „aller deutschfeindlichen Elemente in der Reichsvertretung“ stets heiter „fortwurstelte“, so klar zu Tage, daß die Osmarndeutschen überhaupt froh sein müssen, heute noch mitreden zu dürfen, wenn über ihr Schicksal beraten wird. Wer boshaft sein wollte, könnte sagen, daß der Abgeordnete Graf Kuenburg jener Zeit schauernd gedachte, da seine Partei dem „eisernen Ringe“ gegenüber ihre völlige Ohnmacht bewies, und daß er in der Furcht vor einer Wiederkehr solcher parlamentarischer Verhältnisse es zu verhindern trachtete, daß ein Zusammenschluß aller deutschfeindlichen Elemente in der Reichsvertretung neuerdings erfolge. Wir wollen aber weder boshaft sein noch bitter werden, indem wir einfach feststellen, daß Graf Kuenburg und seine Parteigenossen wiederum ein wenn auch noch so bescheidenes Plätzchen an der Futterkrippe der Regierung zu erhalten eifrigst bestrebt sind und nichts sehnlicher wünschen, als auch dem kommenden Cabinet regierungsfähig zu erscheinen.

Das hätte der Abgeordnete Graf Kuenburg in seinem Schreiben aufrichtig erklären sollen, wenn er wünschte, daß auch die Einsichtigen unter seinen Auftraggebern seinen Worten Glauben schenken möchten. Da er es nicht that, so muß wohl angenommen werden, daß auch er, so wie die Mehrzahl der Angehörigen der Linken, heute noch die Hoffnung hegt, den Wählern seien ob der „Großthaten“ und „Erfolge“ der Liberalen die Augen noch immer nicht aufgegangen und es werde gelingen, die so zur Unzeit erregten Gemüther mit einigen der bekannten freisinnigen Redewendungen — siehe Plener's Abschiedsrede in Eger und Chlumetz's schwermüthige Ausführungen in Znaim — wiederum zu beruhigen. Wir aber hoffen, um dies nochmals zu betonen, daß die Deutschbewußten in Linz dem Abgeordneten Grafen Kuenburg ohne Rückhalt ihre Ueberzeugung von der erbärmlichen Haltung der Liberalen in der Cillier und in allen nationalen Fragen

kundthun und ihm auf diese Art den Beweis liefern werden, daß die Komödie längst durchschaut wurde.

Wenn Graf Kuenburg die Befürchtung äußert, die Cillier Frage hätte leicht der Anlaß zu einer Zertrümmerung der Vereinigten Linken werden können, falls die national fühlenden Mitglieder dieser Partei ihren Standpunkt in der entschiedensten Weise geltend gemacht hätten, so können wir ihm nicht widersprechen, wohl aber müssen wir die Frage aufwerfen, welchen Vortheil in wirtschaftlicher oder nationaler Hinsicht der Abgeordnete von einer möglichst großen Partei für das deutsche Volk in Oesterreich erwartet, jetzt noch erwartet, nachdem es längst offenkundig geworden ist, daß die Linke nur für sich selbst, und nochmals für sich und wiederum für sich Sorge trägt? Die Spiegelfechtere der Liberalen, ihr falstaffmäßiges „So lag ich und so führt' ich meine Klinge“ ist in der That schon anwidernd und es gehört wahrlich viel Muth oder ein gehöriger Aufwand von — Selbsterleugnung dazu, diese Partei noch immer als die berufene Vertreterin des Deutschthums hinzustellen. Findet sich denn in den Reihen der Vereinigten Linken kein Mann, der ehrlich genug ist, aller Welt zu sagen, was schon die Späßen auf den Dächern pfeifen: daß dieses parlamentarische Gebilde durchaus unfähig ist, dem Deutschthum in der Ostmark irgendwie und irgendwann wirklich zu nützen, weil die Mehrheit derer, die es bilden, ebenso abgeneigt ist, für das Volkwohl einzutreten, als sie jederzeit bereit ist, für Sonderinteressen einzustehen?

Das Schreiben des Grafen Kuenburg an den Linzer Bürgermeister enthält unzweifelhaft die hauptsächlichsten Gesichtspunkte der von den liberalen Herren ihren Wählern gegenüber geplanten Verteidigung, wenn diese unbotmäßig genug sein sollten, von ihren Vertretern Rechenschaft über ihr Verhalten in der Cillier Frage zu verlangen. Lediglich aus diesem Grunde fühlten wir uns gedrängt, unsere Meinung über dieses Schriftstück auszusprechen. Eines möchten wir aber noch betonen. Der Abgeordnete Graf Kuenburg behauptet an einer anderen Stelle seines Schreibens: „Ich glaube, nicht nur durch meine Abstimmung im Parlamente, sondern auch durch meine beharrliche und consequente Thätigkeit in der Partei, welcher ich anzugehören die Ehre habe, und gegenüber der jüngst eingetretenen Regierung nach bestem Wissen und Gewissen alle zulässigen parlamentarischen Mittel angewendet zu haben, ohne die Errichtung der obgenannten Lehranstalt zu verhindern, worin das löbliche Bürgermeistertum mit vollem Recht eine harte Demüthigung der Deutschen Oesterreichs erlidi.“ Wird die Anschauung des Grafen Kuenburg, daß er alle zulässigen parlamentarischen Mittel angewendet hat, von der Mehrzahl seiner Parteigenossen, die für die Cillier Post stimmten, getheilt, eine Annahme, die mehr als wahrscheinlich ist, dann kann es weiter nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß die Auffassung der Freisinnigen und Deutschbewußten nicht nur, was das Wesen des Parlamentarismus betrifft, sondern auch hinsichtlich der Pflichten eines jeden Volksvertreters seinem

An unsere Sprache.

Wohl schmückt dich, Mutter reich an Schöne, so manchen
Liedes Ehrenreis,
Und deine sangeskund'gen Söhne wetteifern dir zu Lob und Preis:
Drum nicht um deinen Ruhm zu mehren, nur zu willfahren
eig'nem Drang,
Erheb' auch ich zu deinen Ehren den dankerfüllten Lob-
gesang.
O ihr voll Kraft und voller Milde, die ihr die Seele hebt
und beugt,
Ihr edlen deutschen Klanggebilde, aus Schönheit und aus
Ernst gezeugt:
Gleichwie der Strom aus Felsenschanken brecht ihr aus tiefer
Brust hervor
Und tragt im Schwunge den Gedanken gleich einem Flügel-
roß empor.
Ihr tönet fort seit grauen Zeiten, und wo ein groß Ver-
hängnis naht,
Wo sich in der Geschichte Schreiten vollendet eine Riesenthat,
Da, ob sie klage, ob frohlocke, schlägt sie, die beides herr-
lich kann,
Da schlägt wie eine Schicksalsglocke die deutsche Sprache
mächtig an.
Der Römer hörte scheu ihr Brausen, da sich sein Stern
geneigt zu Fall:
Er hat mit todesbangem Grausen ein Sturmgeheul genannt
den Schall.
Und als der Hunne ward bezwungen und als die Gottes-
geißel brach,
Da Klang das Lied der Nibelungen wie Schwerter Schlag auf
Schilden nach.

Und es verkehrte sich in Jammer der Sarazenen Stolz und
Spott,
Als auf ihr „Allah“ Karl der Hammer entgegenrief: „Und
mit uns Gott!“
Und da vollendet bis zur Zinnen des Mittelalters stolzer
Dom,
Als seine Orgel rauschte drinnen des deutschen Sanges voller
Strom:
Da hör' ich eure Harfen beide und hundert and're ruft ihr
wach,
Herr Walther von der Vogelweide, Herr Wolfram du von
Eschenbach.
Bald war der reiche Bau zerbrochen, dem Moder schien die
Welt geweiht:
Da ward in deutschem Laut gesprochen der Zauberspruch der
neuen Zeit.
Tief griffest du, o große Mutter, in deines Reichthums
Königshort
Und reichtest dem gewalt'gen Luther das Schwert des Siegs:
das deutsche Wort!
Lebendig rauschten nun die Psalmen, so herrlich, wie sie
David sang,
Ein Hauch vom Jordan und den Palmen flog alles deutsche
Land entlang,
Und Worten, aller Wunden Labe, die fern des Heilands
Lippe sprach,
Sann jetzt der blonde deutsche Knabe am Schoße seiner
Mutter nach.
Und als aufs neu, nach dumpfen Zeiten, scholl ungeküm-
der Freiheit Ruf,
Sah ich ein Paar gewaltig schreiten, das im Gesang die
Freiheit schuf.

Nachdem schon Mancher schlüchter, stiller das todtte Wort zu
wedern rang,
Kam jener königliche Schiller mit edelstolzem Heldengang:
Wie einen Kaisermantel prächtig wirft er die Sprache um
sich her,
Bei jedem Schritte rauscht sie mächtig, von Wohlklang und
von Fülle schwer.
Und mit der Zauberkraft des Schönen, die alle Herzen bannt
und zwingt,
Läßt Goethe gold'ne Weisen tönen, daß Erd' und Himmel
wiederklingt:
Er zürnt — die Elemente brausen, er lacht — es klingt wie
Glockenerz,
Er träumt — und ahnungsvolles Grausen beschleicht das
hingegeb'ne Herz.
O tönet fort, ihr heil'gen Zungen, darin mein Volk froh-
lockt und klagt,
Du Saitenspiel, nie ausgeklungen, du Räthsel, niemals
ausgesagt.
Und wo die Ruhestatt sich wähle im fernen Land ein
deutscher Schritt,
Er trage treu wie seine Seele der Heimat edle Sprache mit.
Sie geht mit uns im Zug der Heere, sie geht mit uns im
Wanderzelt
Und bauet jenseit blauer Meere uns eine neue deutsche Welt.
Felix Dahn.

Goldkörner.

Vergebens sucht der Mensch des Glückes Quelle
Weit außer sich in wilder Lust,
In sich trägt er den Himmel und die Hölle
Und seinen Richter in der Brust.

Schiller.

Volke gegenüber unendlich weit auseinander geht. Denn wer die Erkenntnis besitzt, daß seinem Volke eine harte Demüthigung zugebracht ist, trotzdem aber im entscheidenden Augenblick mehr an sich selbst als an seinen Stamm zu denken vermag, der hat entweder den Volksbegriff noch nicht in seiner wahren Bedeutung erfaßt, oder er ist ein bewußter Heuchler. Weder dieser noch jener hat aber die Eignung, ein Anwalt des Volkes zu sein. Welche Rolle wählen die liberalen Herren im Parlamente?

Ein deutscher Geschichtsschreiber.

(Nachruf aus akademischen Kreisen.)

K. Wenige Tage nach der Bestattung des großen Rechtsgelehrten Rudolf von Gneist, dessen Forscherfleiß uns die Geschichte der englischen Verfassung und Verwaltung erschlossen hat, ist mit Heinrich von Sybel ein ähnlicher großer Forscher und Lehrer des Volkes dahingeshieden. Sybel war wie Gneist nicht nur ein echter deutscher Gelehrter und unbegrenzter Freund der Wahrheit, sondern zugleich ein praktischer Politiker mit weitreichendem Einflusse auf seine Zeitgenossen. Beide Männer waren von universeller Geistesrichtung und verwandter humaner Gesinnung, beide haben trotz der größten Anstrengungen nach einem mäßigen, ordentlichen und häuslichen Leben ein hohes Alter erreicht. Gneist ist fast 79 und Sybel nahezu 78 Jahre alt geworden. Ihr Leben ist durch Mühe und Arbeit köstlich und ruhmvoll gewesen und ihre Werke werden ihnen nachfolgen und noch auf spätere Geschlechter belehrend und anregend einwirken.

Heinrich von Sybel hat sich besonders durch Klarheit und Schwung des Geistes, durch Vielseitigkeit des Wissens, durch die Gründlichkeit und Unparteilichkeit seiner archivalischen Forschungen und durch die Kunst der Darstellung einen Ehrenplatz unter den großen Historikern aller Zeiten gesichert.

Seine Hauptleistungen liegen auf dem Gebiete der neueren Geschichte. Besonders Verdienst hat er sich durch seine „Geschichte der Revolutionszeit von 1789 bis 1800“ erworben, die er in fünf Bänden bis 1815 fortsetzte. Es war dies die erste Darstellung, welche unter gewissenhafter Benützung wichtiger Originalquellen die tieferen Ursachen der welterlöschenden Ereignisse jener Zeit zu enthüllen suchte und nicht bloß die politischen Verfassungsfragen, sondern auch die innere volkswirtschaftliche und sociale Entwicklung Frankreichs nach allen Seiten berücksichtigte. Auf Sybel's Schultern steht der bekannte französische Historiker Taine, dessen eigene Forschungen die früher geäußerten Anschauungen Sybel's über die Hauptursachen der französischen Revolution nur bestätigen.

Sybel's letztes Werk über die Begründung des Deutschen Reiches ist sein wertvollstes historisches Vermächtnis an das sich dem Ende zuneigende Jahrhundert. Das Motto des ersten Bandes bezeichnet „die Erkenntnis der Ursachen der Dinge“ („Rerum cognoscere causas“) als das Ziel seines Strebens und der siebente Band mit dem Motto: „Auf rauhen Pfaden immer aufwärts!“ schildert den Ursprung des französischen Krieges bis zur Kriegserklärung vom 15. Juli 1870 und bis zu den Legenden Gramont's über die Bundesverhandlungen von 1870. Noch kurz vor Sybel's Tode sind als Sonderabzug zum sechsten und siebenten Bande „Neue Mittheilungen und Erläuterungen“ erschienen, welche den Antheil von D'Alvière, Gramont und Leboucq an dem Ausbruch des Krieges in das rechte Licht stellen, während sie den Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie von der Verantwortlichkeit, mit der sie in hundert Büchern belastet werden, wenigstens theilweise zu entlasten suchen. Sybel kennzeichnet in dieser letzten von ihm herausgegebenen Schrift seinen Standpunkt als Geschichtsforscher mit folgenden Worten:

„Ich habe lediglich die Pflicht des Historikers im Sinne, kein verdammendes Urtheil über eine Handlung oder einen Menschen zu fällen, bis die ihn belastende Anklage durch zwingende Beweise bestätigt ist. Jede Verurtheilung nur nach schwankenden Verdachtsgründen oder plausibeln Vermuthungen ist pflichtwidrig, sie ist es nicht weniger, wenn sie auf Grund eines einzelnen Umstandes ohne Berücksichtigung des Gesamtkarakters und der Gesamtlage des Angeklagten erfolgt. Und

wenn diese Regel unverbrüchlich ist, auch wo man die Handlungen längst Verstorbener bespricht, um wie viel gefährlicher wird ihre Verletzung gegenüber einer lebenden, einer längst wehrlosen Frau, die auf blendender Höhe ein stets gütiges Herz gezeigt und dann durch furchtbare Schicksalsschläge niedergeworfen worden ist. Wenn irgendwo, gilt hier das Gebot, nicht aus einem einzigen Worte hastige Folgerungen zu ziehen, sondern nicht ohne Einblick in ihr gesamtes Wirken und Leiden zu einem Urtheil über die einzelnen Handlungen zu gelangen“.

Diese Grundsätze Sybel's charakterisiren am besten seine Wahrheitsliebe, sein Pflichtgefühl und die Reinheit seiner Gesinnung. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Möge es unter den Deutschen immer gerechte und edle Richter geben, welche nach dem Beispiele Sybel's die Dinge der Welt mit strengster Unparteilichkeit darstellen und uns auch die wahren Ursachen der vaterländischen Entwicklung erkennen lehren. Im Lichte der Geschichte werden wir auch die socialen Kämpfe der Gegenwart besser verstehen und ohne Besorgnis und Bitterkeit an ihrer weiteren Lösung freudig mitarbeiten. Viele Irrthümer und unklare Forderungen der Gegenwart sind auch in früheren Jahrhunderten und bei anderen Völkern schon dagewesen; aber die Mittel zur Verbesserung der politischen und materiellen Verhältnisse der Massen des Volkes sind heute weit größer und nachhaltiger als früher; auch die unbemittelten und hart arbeitenden Classen haben heute Gelegenheit, sich besser auszubilden und alles selbst zu prüfen und das Beste zu behalten. Mögen alle Volkskreise aus Sybel's Werken lernen, daß auch die sociale Entwicklung der Völker nicht gewaltsam, sondern nur friedlich und langsam vorwärts schreitet!

„Bozner Zeitung.“

Ein abenteuerliches Gerücht.

Ueber London kam in den jüngsten Tagen die Meldung, daß in Sofia folgendes Gerücht verbreitet sei: Fürst Ferdinand werde nach Sofia kommen, am 2. August alten Styls einen Staatsstreich ins Werk setzen, Bulgarien als Königreich erklären und sich als König ausrufen lassen. Dem Fürsten nahestehende Personen versichern, der Fürst würde gar nichts auf's Spiel setzen, denn auch jetzt sei weder er selbst noch Bulgarien anerkannt, so daß die Bulgaren nur gewinnen könnten, um von der Türkei ganz unabhängig zu sein. Europa werde darauf hin gewiß keinen Krieg beginnen. — Es ist bezeichnend, daß diese Nachricht über London kam. Die Engländer haben ja zweifellos ein Interesse daran, wenn der Türkei jetzt Schwierigkeiten erwachsen, es ist aber sehr fraglich, ob Fürst Ferdinand oder, deutlicher gesagt, die Fürstin Mutter Clementine bereit sein wird, alles auf einen Wurf zu setzen. Auch die Millionen der Coburger könnten sich schließlich als ungenügend erweisen, wenn ein erster Conflict heraufbeschworen würde, und es ist keineswegs anzunehmen, daß die Hohe Pforte ruhig zusähe, falls sich Fürst Ferdinand wirklich anschickte, den abenteuerlichen Streich zu wagen, den ihm England zuzumuthen scheint.

Die Unruhen in Makedonien.

Einen sehr lehrreichen Brief aus Uesküb veröffentlicht die „Österrische Rundschau“ in ihrer Freitagsausgabe. In diesem heißt es u. a.: „Man fragt sich hier jetzt, wem das so zweck- und nutzlos vergossene Blut auf's Gewissen fällt? An der Anstiftung durch England zweifelt niemand, ebensowenig wie an der Mitschuld der bulgarischen Regierung und der Clique Stambulows. Den Engländern kam ja eine neue Verlegenheit der Pforte wegen der armenischen, in letzter Linie aber eigentlich wegen der ägyptischen Frage zu gelegen, als daß man ihre Hände nicht auch im unehrlichen makedonischen Spiele vermuthen sollte; zudem erinnern sich die Leute hierlands noch sehr genau daran, wie die englische Presse die vor drei Vierteljahr in Bulgarien abgehaltenen „makedonischen Protestmeetings“ aufzubauen suchte, obwohl sich damals noch kein Mensch darüber klar war, was daraus eigentlich werden sollte. Nun haben wir es gesehen!“ Und an einer anderen Stelle: „Eines muß ich Ihnen noch mittheilen: Hier behauptet die öffentliche Meinung, daß auch g e h e i m e

Machenschaften des Wiener Cabinets thätig gewesen seien, Herrn Stambulow in der so geplanten Wiedergewinnung seines Einflusses (durch Erregung eines Aufstandes in Makedonien) zu unterstützen. Man erinnert sich hier sogar an die vor mehreren Monaten erfolgte Reise des Sohnes der Königin Victoria, Herzogs von Connaught, nach Wien (hier haben die Leute für solche Dinge ein besseres Gedächtniß als die Wiener Zeitungsredactionen) und bringt damit allerdings unliebsame Vorgänge der jüngsten Zeit in Verbindung. Es thut mir leid, Ihnen gestehen zu müssen, daß die österreichisch-ungarische Orientpolitik bei den Balkanvölkern so ziemlich die letzten Reste von Sympathie verloren hat. Unsere Staatsmänner würden sehr zum Vortheile der eigenen und der Balkanvölker handeln, wenn sie sich an der Reichskanzlei Deutschlands ein Beispiel nähmen und die „hohe“ Politik im Oriente, in der sie ja doch keine glückliche Hand haben, ein wenig ruhen ließen, um dafür uns Kaufleuten etwas mehr zu helfen. Wir würden dann vermuthlich auf Beschwerden gegen säumige Zahler nicht mehr so oft zu hören bekommen: „Höhere politische Interessen der Monarchie verhindern uns leider, Ihre Privatangelegenheit zu einer offiziellen Angelegenheit zu machen.“ Deutschland verfolgt keine „höheren politischen Interessen“, aber dafür gewinnt der deutsche Handel immerfort an Ausdehnung und kommen die deutschen Kaufleute leichter zu ihrem Gelde.“

Tagesneuigkeiten.

(Alte Leute.) Nach der letzten Volkszählung gab es in Frankreich 213 über 100 Jahre alte Personen, 66 Männer und 147 Frauen. Darunter befinden sich 11 Junggesellen und 33 alte Jungfern, 39 Witwer, die zweimal verheiratet waren und 102 Witwen. Von den Hundertjährigen leben noch 16 Männer und 12 Frauen im Ehestande. Gerichtlich geschieden ist nur eine Frau, diese müßte also um das hundertste Lebensjahr oder sehr jung geschieden worden sein, da die Ehescheidung von 1815 bis 1884 eingestellt war. — Auch auf dem Balkan bringen es viele Leute hoch über 100 Jahre, im Jahre 1889 gab es z. B. in einem albanesischen Dorfe eine Frau, die an 120 Jahre, eine andere, die über 100 Jahre alt war. In einer zweiten Gemeinde werden Lebensalter von 113, 106, 115 und 110 Jahren zu gleicher Zeit constatirt.

(Der diebische Luftballon.) In Karlstadt ereignete sich letzter Tage eine tragikomische Geschichte. Eine Bäuerin war mit ihrem Sohne in die Stadt gekommen und begegnete einem Manne, welcher farbige Luftballons verkaufte. Der kleine Juv wollte auch einen solchen Ballon haben und die Mutter kaufte ihm denn auch einen. Um aber sicher zu gehen, band sie den Ballon an das Sacktuch, in welchem sie ihren Geldvorrath, etwa 8 fl. eingewickelt hatte. Der Knabe spielte mit dem Ballon und hiebei entschlüpfte ihm das Tuch aus der Hand. Der Ballon flog in die Lüfte, immer höher und höher; die arme Bäuerin begann zu schreien: „Halt's ihn auf!“ Aber leider war dies ein Ding der Unmöglichkeit, majestätisch flog der Ballon mit sammt dem Gelde davon.

(Tod durch Electricität.) Professor Julius Kratter, der durch seinen Vortrag „Die Schicksale der Leiche im Erdgrabe“ in Wien so viel Aufsehen erregt hatte, hielt im Verein der österreichischen Aerzte einen interessanten Vortrag über den „Tod durch Electricität“, in welchem er zunächst hervorhob, daß die Zahl der Verunglückungen durch Electricität in letzter Zeit eine außerordentlich große gewesen sei, seitdem die starken elektrischen Ströme in der Industrie Verwendung finden. Eine Einsicht in das noch dunkle Wesen der elektrischen Tödtung könne nur durch eine combinirte Untersuchung an Leichen, Lebenden und Versuchsthieren gewonnen werden. Redner hat bei Einwirkung von Strömen von 1500 Volt und darüber Kaninchen und Meerschweinchen noch lebend gefunden; in den Fällen der Tödtung sei dieselbe durchaus infolge momentanen Stillstandes der Athmung eingetreten; dort wo künstliche Athmungsversuche noch rechtzeitig eingeleitet wurden, konnten die Thiere sich noch erholen; es sei daraus zu schließen, daß die Herzbewegung während des

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Nach dem Westen.

Eine Reise Skizze von Josef Stokka.

Von Wien bis Linz.

Nur das erstarkende Nationalgefühl kann uns den Grund und die Ursache unserer modernen Nordlandsfahrten erklären, es ist ein Zug des Herzens, ein tiefes Gedenken der Volksseele an vergangene Zeiten und Schicksale. Nicht vergeblich sprach die Edda zu uns.

Immer lebhafter dämmert es auf im erschlafenden Bewußtsein, wie ein neuer Morgen.

Hoch hinauf über den heimathlichen Himmel wirft das Nordlicht seine Strahlen. Auch in unsere Gemüthswelt fallen dieselben und beleuchten eine neue Welt im Glanze verfunkenen Tage. — Es ist eine Art Wiedergeburt des deutschen Volkes. Nicht vergebens hat Richard Wagner diese Saite der Volksseele berührt. Er ist so der größte deutsche Dichter geworden. — Die Pilger nach Baireuth zu den Festspielen, im Westen einerseits und bis nach Hammerfest hinauf im Norden zu den Wundern des Nordlandes und der Nordsee andererseits, sie besuchen die alten, die wiedererstandenen Götter unseres Gemüths, unseres Seelenlebens.

Schon erhebt sich am Rande des Horizonts die Mitternachtssonne und in ihrem Glanze steigen langsam die alten Götter hernieder. Und diesem Schauspiel wollen wir lauschen und wieder gesunden an den göttlichen Quellen deutscher Gesittung und Jugend. An deutscher Weltanschauung und Weltanschauung. — Um diese zu verstehen, müssen wir an Ort und Stelle hin. Aus dem Boden heraus ist sie in das Herz der Menschen gedrungen. So feierten die Naturgewalten ihren Einzug in die Volksseele. So schufen sie die Eigenart des

deutschen Volkscharakters. Das will wieder empfunden und wieder gedacht sein.

Hilf solchen Pilgern auf der weiten Fahrt, wenn sie uns den Gruß der Götter in die Heimat mitbringen. Erstarken will ja das ganze Geschlecht, wo immer es sich befindet. Die falschen Lehren haben es erschlütert, ja fast verdorben. Und noch immer ist dem kein Ende. Die Säulen des Himmels sind moosig und brechen zusammen. Aus der eigenen Brust heraus muß die neue Schöpfung kommen, soll es wieder einen Halt geben auf Erden.

Wenn der Sang an Megir die dräuenden Gefahren der Fahrt beschwören will, so sagt uns das deutlich, daß nur Mannhaftigkeit und Standhaftigkeit die Wiedergeburt ermöglichen wird. — Wir stehen im Zeichen des Kampfes. Nur so kann die Reinigung vor sich gehen und ein neues Geschlecht erstehen. — Aber wie groß unsere Sehnsucht auch sei, eine Nordlandsfahrt ist uns heute noch ferne. Haben wir doch die Schwelle Deutschlands bis heute noch nicht überschritten und der Weg nach dem Norden kann für uns nur der Weg durch Deutschland sein. Freilich, wohin gehört denn die Ostmark, von der wir unseren Auszug halten? Ist das nicht deutscher Boden, den wir verlassen? Und wessen Schöpfung ist die Ostmark? Es geht ein Geist der Sammlung durch das deutsche Volk, wie am Vorabend großer Ereignisse. Warten wir mit Ruhe die nächsten Stunden ab, sollten sie auch ein Menschenalter dauern. Und dann wollen wir wieder nach rückwärts blicken. Freilich, nur durch das Buch der Geschichte und durch unsere Nachkommen, denn welche Dauer hat ein Menschenleben? Und wenn deutsche Kraft nicht erloschen ist, wird keine Scholle dem Großen, dem Ganzen verloren gegangen sein. Das wird die Geschichte sagen. — Es liegt im Naturmythos, daß der Frühling alles wiederfindet, was er zurückgelassen, und daß an Stelle ge-

fallener Blätter sich neue Knospen bilden. Und was da wieder wird, wird in niegeahnter, neuer Schönheit erstehen. So vollzieht sich das Ewige im Wechsel der Formen.

Nicht lange nach der heurigen Sonnenwende sind wir anfangs August von der Brigittenauer Lände aufgebrochen nach dem Westen. Wir erwarteten die ruhigen schönen Tage des neigenden Sommers, um das, was wir sehen werden, nicht nur im Geiste, sondern mit allen unseren Sinnen ganz zu genießen.

Man kann Jugendträume doch nicht in kalten, trüben Regentagen mit offenen Augen wieder träumen. Dazu muß auch der Himmel seine Hand reichen und unsere Augen mit sonnigen, goldenen Schleiern bedecken. Es geht ein Begehren durch das menschliche Herz, daß die Welt so sei, wie wir sie uns träumten. Mag die Enttäuschung auch unvermeidlich sein, so würde sie uns doch so gereicht, wie beim Sonnenuntergange langsam die — Nacht erscheint und unsere müden Augen sich schließen. — Aber mit Baldurs Tod war es diesmal auch um die schönen Tage des Jahres geschieden. Auf der ganzen Fahrt nach dem Westen. Vom ersten bis zum letzten Tage, als wir wieder in Wien den Bahnhof verlassen. — Wer kann Wien leichtens Herzens verlassen? Wäre es auch nur für einen Tag, für einen Ausflugs in die Umgebung. Jede Wiederkehr schafft uns eine freudige Erregung. Warum? Ja, wer kann es sagen? Warum begrüßen wir immer wieder geliebte Menschen? Und dem Freunde drücken wir täglich die Hand. — Und werden es nicht müde. Das alles spricht für Wien, wir wissen nicht warum. Doch betrachten wir Wien vom historischen Standpunkte etwas näher. — Wien erscheint zuerst in der Geschichte in den Jahrbüchern Roms beim Tode des römischen Kaisers Mark Aurel, dessen Residenz Wien war. Bindobona war der Ort seines Todes. Hier, am Orte seines Hintrittes fan-

Respirationsstillstandes noch eine gewisse Zeit andauere. Professor Kratter kommt zu dem Schlusse: Der elektrische Tod ist nichts Anderes als eine besondere Art der Erstickung. Denn wenn man alle Versuchsergebnisse überblicke, so sei ersichtlich, daß, bei Menschen wie bei Thieren, als erste Wirkung unter allen Umständen Athmungsstörung auftritt, welche entweder eine definitive oder verübergende sei. Dauert der Respirationsstillstand über eine gewisse Zeit hinaus, dann komme es zum Herzstillstand. Da also die Wirkungen des elektrischen Stromes zu einer Sistierung der Athmung führen, so seien die durch Elektrizität Verunglückten ebenso zu behandeln wie Menschen, die in Erstickungsgefahr sind. Es müsse insbesondere die künstliche Respiration unter allen Umständen und ausgiebig zur Anwendung gelangen.

(Eine Hochzeit mit Hindernissen.) Von einer Hochzeit mit Hindernissen erzählen elsässische Blätter: Der Hochzeitszug war in der Kirche angelangt. Als der Geistliche dem Bräutigam den Ring abforderte, bemerkte dieser zu seinem nicht geringen Schrecken, daß der magische Reif durch ein Loch in der Hosentasche geschlüpft war und sich bis in den Stiefel hinunter gearbeitet hatte. Er theilte das Ereignis flüsternd dem Geistlichen mit, worauf dieser entgegnete: „Versuchen Sie ihn auf irgend welche Art heraufzubringen aber rasch.“ — „Ich will's versuchen,“ ächzte der Arme und setzte einen Fuß auf die Altarstufen, zog ein Bein in die Höhe und begann krampfhaft mit dem Zeigefinger nach dem Ringe zu fischen. „Ich — kann es net bekommen“, stöhnte der arme Bräutigam in Todesangst. „Esel, setz di anne und zieh' de Steffel us!“ rief der danebenstehende Schwiegervater. Da nichts Anderes übrig blieb, setzte sich der arme Dulder auf die Altarstufen und begann an seinem Stiefel zu zerrn. Zwischen verbreiteten sich unter den im Gotteshause Anwesenden allerlei Gerüchte. Unter Anderem meinten Viele: „Der well, glaub i, d' Hühneraugen üsschneide dort vorne.“ Als der Stiefel endlich herunter und der Ring gefunden war, bemühte der Arme sich, aber ohne Erfolg, ein großes Loch in der Ferse seines Strumpfes zu verbergen, worauf der dies wahrnehmende Schwiegervater grimmig äußerte: „Do escht's aber höchste Zitt, daß Du di hirotsch, min Lewer!“ „Stille, stille, Papa“ murmelte der Verstämmte, „es word schon g'stopft wäre, for was hät' i denn dann janscht Guri Tochter g'hirot?“

(Ermordung von fünf Missionärinnen.) Heute liegen Einzelheiten über die schreckliche Ermordung der fünf weiblichen Missionäre, vier Engländerinnen und einer Amerikanerin, vor, die in Kucheng, Sitz der Praefectur in Honau, einer Stadt 100 Meilen östlich von Futschu, am gelben Flusse gelegen, stattgefunden hat. Die Frauen wurden von den Eingeborenen angegriffen und, nachdem die schrecklichsten Grausamkeiten an ihnen verübt waren, deren Einzelheiten sich nicht wiedergeben lassen, förmlich abgeschlachtet. Andere Fremdgeborene, unter ihnen mehrere Frauen und Kinder, wurden gepeinigt und mißhandelt. Die chinesischen Beamten ließen diese Schändlichkeiten ruhig geschehen, wenn sie nicht selbst die Anstifter derselben waren. Die Wiederaufnahme der Christenverfolgungen wird hier allgemein der unbegreiflichen Gleichgültigkeit des englischen und des amerikanischen Gesandten zugeschrieben, welche sich gegen den Haß der Chinesen ganz gleichgültig verhalten. Die nach Cheng-Tu entsandte Commission wird hier als nichts weiter wie als eine Hinfüßleppung und schließlich Begabung der Angelegenheit betrachtet, besonders da mehrere der als Heizer und Anstifter bekannten Beamten nicht nur nicht bestraft, sondern befördert wurden. Die jetzige Greuelthat ist die schlimmste, die seit dem Massacre von Tientsin im Jahre 1870 sich ereignet hat.

(Zola's neuester Roman.) Emil Zola arbeitet, wie es scheint, in seiner Villa zu Medan fleißig an seinem Roman „Rome“, der ihn vor einigen Monaten nach Italien geführt hat. Als praktischer Mann wünscht er, daß man jetzt schon von dem Buche rede, das er wahrscheinlich erst im Jänner vollenden wird, und da hat er sich einen ersten Interviewer nach Medan bestellt. Diesem erzählt er, was man eigentlich schon lange weiß, daß er genaues Register über seine Eindrücke und Beobachtungen führt, und zwar aus Rom

verschiedene Sonnenuntergänge mitgebracht hat: einen hinter der Peterskirche, einen anderen hinter der Via Appia, einen dritten auf dem Colosseum geschaut, die er nur aus der Wappe hervorzuziehen und in seine Handlung einzuschalten braucht. Daß der Papst ihn nicht hat empfangen wollen, läßt Zola heute kalt: es wäre ihm auch nur um einen „physischen Eindruck“ zu thun gewesen, und jetzt ist es ihm sogar lieber, daß ihm die Audienz nicht bewilligt worden ist, weil er sich so freier fühlt. Auf die Frage seines Besuchers, was er denn von dem Neo-Katholizismus halte, den zu studieren er nach Rom gegangen war, und wie er sich die religiöse Zukunft der Völker denke, antwortete der Verfasser von „Pourdes“: „Wenn der glänzendste der französischen Gläubigen nach Rom käme und sogleich erfahren könnte, was man in den Kreisen des Vatikans sagt und denkt, so würde er sich fürchtbar enttäuscht fühlen. Alle diese Leute beschäftigen sich vornehmlich mit Politik. Viele sind aufrichtige Katholiken; wenn sie ihre religiösen Pflichten erfüllt haben, so stellen sie ruhig den lieben Gott in die Ecke und verlegen sich zu seinem größeren Lob und Preis auf ihre kleinen „combinazioni“. In Rom ist die Reaction nur ein Vorwand für die Politik. Und wie verhält es sich mit dieser Politik? Rom ist vor allem das Land der Ueberlieferung. Der Papst ist in die Fußstapfen der Cäsaren getreten, wie das Sarco Collegio in die Fußstapfen des römischen Senats. Augustus ist der große Ahnherr; er war zugleich Imperator und Pontifex Maximus. Jeder Papst träumt davon, wider Imperator zu werden, indem er der oberste Pontifex bleibt. Darum haben sie alle so verzweifelt gekämpft, um den kleinen Flecken Landes zu bewahren, welcher das äußere Zeichen ihrer weltlichen Herrschaft war. Und alle haben immer von der Weltherrschaft geträumt. Was sich seit der Revolution zugetragen hat, seit jener Krisis, in welcher der Katholizismus untergehen zu scheinen, ist höchst merkwürdig und eigenthümlich. Als das Papstthum den Triumph der Völker über die Könige sah, sagte es sich, es habe keinen Gegner mehr, nun sei es Zeit, daß es zu Christus und dem Evangelium, zu der Religion der Kleinen und Unterthen zurückkehre. Dann würde der Katholizismus die große demokratische Religion werden; der Papst, König auf dem geistlichen Gebiete, würde auf dem weltlichen der Präsident der Vereinigten Staaten Europas, der große Friedensfürst werden, den alle Mütter segnen würden, denn er hätte den Krieg getödtet. Darum ist Leo XIII. Republikaner und Sozialist geworden. Kann dieser Traum sich verwirklichen? In Paris mag der Philosoph es glauben. . . . In Rom zweifelt er daran.“

(Für Briefschreiber) und solche, die es werden wollen, bietet sich jetzt in der schönen Reisezeit reicher Anlaß zur Bethätigung. Und allen Jenen, die ihre Bescheidenheit so weit treiben, daß sie mit ihren eigenen Gedanken wie die Veilchen hübsch im Verborgenen bleiben, bietet Edwin Vornmann in Leipzig ein lebenswürdiges Hilfsbuch. Es nennt sich mit Recht „Allerlei Liebenswürdigkeiten“ und enthält in appetitlicher Ausstattung alle diese Verse und Verschen, die der industriöse Dichter in Brief- und Kartencassetten einzelnweise in die Welt hinausfliegen ließ. Vornmann hat sich selbst gesammelt und ist mit seinem Humor entschieden auf einer glücklicheren Bahn als mit seiner verunglückten Shakespeare-Kritik. Der Dichter soll eben bei seinem Reissen bleiben. . . . Selbst von der härtesten Kritik wird Vornmann nicht verurtheilt werden, wenn er meint:

Schwarz auf weiß im Postpapier
Fliegt mein Denken hin zu Dir.
Wie viel lieber thät' ich's kund
Noth auf Noth von Mund zu Mund.
oder, wenn er einen Schreibbrief einleitet:
Ja, endlich, endlich sig' ich hier,
Vor einem Bogen Briefpapier,
Und suche bereits eine halbe Stunde
Vergeßlich nach einem Entschuldigungsgrunde.

Für Diejenigen, die kurz und gut sein wollen, ist das Motto: „In der Eile — Nur 'ne Zeile — Später mündlich — Alles gründlich“ wie geschaffen. Auch an der See macht Vornmann in Stimmung:

gelebt wie heutzutage trotz aller Noth der Zeit. Hieher zog er aus dem nahen Hunnenlande von seinem Sitze an der Theiß, oder vielleicht von seinem Sitze an der Donau bei Ofen und hielt Hochzeit. Durch siebenzehn Tage. Mit Waffen und Sägenspiel, wenn auch ohne Wiener Walzer, dessen berühmte Kurzwel späteren Geschlechtern vorbehalten blieb. Warum die Nibelungenlage Attila, die Geißel Gottes, mit der deutschen Kriemhilde und mit Wien verbindet, wird wohl niemals aufgeklärt werden.*)

Kriemhilde, die Witwe Siegfrieds, zum Verderben aller Burgunder Necken mit der Geißel Gottes verwechseln, mag dem Bunde mit der Hölle, mit der Unterwelt, gleichen, um der Rache gewiß zu sein. Diese Analogie liegt nahe, wenn sie auch nicht gerade zutreffend sein mag. Die Nibelungenlage soll eine Verkörperung des deutschen Naturmythos sein und nach diesem seien ihre Gestalten zu erklären.

Doch die Burgunder Necken haben ihr Ende nicht in Wien, nicht bei der Hochzeit, sondern später an Egels Hof im Hunnenlande gefunden, wohin sie später nach der Hochzeit als Gäste geladen wurden. Wien blieb von dieser Tragik verschont. Ebenso fand die wirkliche Hochzeit Attilas mit der deutschen Ildika (Hildegunde) nicht in Wien, sondern an der Theiß in der Gegend von Tokay, Erlau oder Jaszbereny statt. Ihr tragisches Ende gehört daher auch nicht nach Wien. Attila starb in der Hochzeitsnacht. Also in der hohen Zeit des Lebens urplötzlich — das gehört nicht nach Wien — das würde die frohe Laune föhren. In Wien wird flott gelebt bis ans Ende. Der auch bis zur Sintfluth. Es kommt auf eins heraus. Das Ende und die Sintfluth ist immer da, wo die Dinge nicht mehr weiter gehen.

Aus Hildegunde hat der Dichter des Nibelungenliedes *) Wilhelm Jordans poetische Deutung dieser Verbindung in der „Siegfriedsage“ ist wunderherrlich. Anm. d. Schriftstg.

Und wäre das Weltmeer ein riesiges Faß,
Erfüllt mit der Tinte vielfagendem Maß;
Wollt' ich Dir's beschreiben, wie gut ich Dir bin,
Es reicht gewißlich zur Hälfte kaum hin!
Am besten freilich wachsen seine Verse in Leipzig:
Soviel's Mägdeleins gibt in Sachsen,
Soviel Traub'n bei Loschwitz wachsen,
Soviel Gosen Leipz'ig genießt,
Soviel Mal sei mir geprießt!

Man mag die Kage fallen lassen, wie man will, sie kommt auf ihre vier Beine. Den armen Shakespeare läßt der liebe Edwin selbst in den „Säckchen Postkarten“ nicht aus. Denn also läßt er sich vernehmen:

Bis mir nicht beeje, theires Wesen,
Kriegst Du nur wenig hier zu lesen;
Schon Shakspeare spricht, geliebtes Herze:
Des Wizes Seele is de Kärze.

(Die Puppe der Erzherzogin Elisabeth.) Das Töchterchen der Erzherzogin Valerie ist der ausgesprochene Liebling der Kaiserin Elisabeth. So hat die Kaiserin dem reizenden Prinzesschen kürzlich eine Puppe zum Geschenke gemacht, welche drei complete Costüme besaß, vollkommen gleich mit drei Kleidchen für die Prinzessin selbst. Vor einigen Tagen nun bemerkte die Kaiserin in Zichl recht große Obfledken auf dem Kleide ihrer Enkeltochter, die gerade zufällig ihr Püppchen auf dem Arme trug. Die Kaiserin meinte: „Sieh' nur, Diesel, wie rein und nett Püppchens Kleid geblieben und wie das Deine aussieht.“ Die Prinzessin knigte und meinte nach kurzer Ueberlegung: „Ja, aber dafür bekommt sie auch weder Kirschen, Erdbeeren oder Birnen, und mir ist's lieber, ich habe gutes Obst als ein nettes Kleidchen, denn dieses kann immer gewaschen werden.“ Diese Logik belustigte die hohe Frau in hohem Grade.

(Wie's bei den englischen Wahlen zugeht.) Mannigfach sind die Abenteuer, die englische Parlements-candidaten vor der letzten Wahl zu bestehen gehabt. Mr. Ryder Haggard, der für die conservative Partei in einem Bezirke von Norfolk kandidierte, wurde von seinen politischen Gegnern in seinem Haus belagert, bis die Polizei ihn befreite. Noch schlimmer — so schreibt man der „Frankfurter Zeitung“ — erging es dem conservativen Mitglied für Hereford, R. Cooke. Er sollte in den Midlants eine politische Rede halten, und eine Menge junger, gutgekleideter Herren drängte sich um ihn und seine Freunde, ihn zu begrüßen. Sie sangen patriotische Lieder, drückten ihm die Hände und umarmten ihn. Als Mr. Cooke mit seinen Freunden in einem offenen Wagen fortfuhr, gab er seinem Vergnügen über den herzlichen Empfang dieser jungen Leute und deren conservative Sympathien bereden Ausdruck. „Hol der Teufel die heranwachsende Jugend“, rief da einer seiner Freunde. „Sie haben mir meine Uhr gestohlen“. Als Herr Cooke in seine Tasche griff, war seine Uhr ebenfalls fort.

(Ein Frauenmörder.) In Chicago stießen letzter Tage Arbeiter im Hause eines gewissen Holmes beim Graben eines Abzugescanales auf zwei acht Fuß lange und drei Fuß breite Gewölbe. Dieselben waren mit ungelöschtem Kalk gefüllt. Als die Arbeiter den Kalk näher untersuchten, fanden sie lange Frauenhaare in demselben. Die Polizei glaubt, daß zwei junge Frauenzimmer, namens Williams, in dem Hause von Holmes ermordet und auf diese Weise beiseite geschafft worden sind. Die Sache wurde noch grausiger dadurch, daß ein Skeletmacher der Polizei, nachdem die Entdeckung bekannt geworden war, mittheilte, daß Holmes vor einigen Wochen mit Menschenknochen zu ihm gekommen sei, um ein Skelet daraus anzufertigen. Da Holmes nicht zahlte, so habe er das Skelet noch im Hause. Holmes habe sich seit der Zeit nicht wieder blicken lassen. Die Polizei erklärt, daß Holmes wahrscheinlich dreizehn Frauenzimmer ermordet hat.

(Ein Mord aus Rache.) Am vergangenen Mittwoch erschien nachmittags in den Schreibstuben der Firma Haas und Deutsch in Ofen-Pest der gewesene Forstdirector der Firma aus dem Marmaroser Comitatz, Karl Csaszar, der von der Firma angeblich 4000 fl. zu fordern hatte, und verlangte mit dem Chef Ludwig Deutsch zu sprechen. Er

auch der Leichenbrand statt. Von hier aus zog er beständig gegen die germanischen Stämme der Markomanen und Quaden. Seine Burg soll angeblich an der Stelle der alten Windenburg des angeblich keltogallischen oder germanischen Stammes der Winden oder Windonea gestanden haben, beiläufig dort, wo heute in Wien die neue Markt Arelstraße eröffnet wurde. Wien erscheint somit in der Geschichte sogleich als Kaiserthum. Es ist Kaiserthum — wenn auch mit Unterbrechung — geblieben bis auf den heutigen Tag. Darin allein schon zeigt sich Wiens geschichtliche Bedeutung. Es stand ferner schon beim Beginne seiner Geschichte an der Stirne Germaniens, denn die Donau, der römische Jster, war bei den Römern die Stirne Germaniens. Soll darin keine dauernde Bestimmung liegen? Hier soll auch Pipa oder Pipara, die schöne Tochter des markomanischen Königs Attilas, die spätere Gattin des Germanicus Maximus, unter dem Namen der Cornelia Salonina als Kaiserin und Augusta gelebt haben. Auf den Münzen der Salonina erscheint sie mit dem Friedenszweig als Diana Felix Victrix mit gesenktem Wurfspeer. Von ihrem Sohne Saloninus, dem Fürsten der Jugend, soll Wiens einzige Weilenfäule sprechen. Piparas herrliches blondes Haar vermengte die Geschichte. Durch sie war Bindobona wieder deutsche Erde, denn es wurde angeblich den Markomanen bei ihrer Verheerung wieder zurückgegeben. Seit Cornelia Salonina hat Wien die Schönheit seiner Frauen deutschen Stammes bewahrt. Auch der Ländererwerb Oesterreichs durch Heiraten wäre somit uralten Ursprungs. Wir wollen hier, ehe wir an der Mariabilfer-Linie die Westbahn bestiegen und von Wien Abschied nehmen, noch an dieser Stelle auch Attilas Hochzeit mit Kriemhilden, der Witwe Siegfrieds, gedenken. Die Nibelungenlage versezt diese Heirat nach Wien. Wie charakteristisch. Hier wurde zu allen Zeiten fröhlich und heiter

Kriemhilden gemacht. Beide deutsche Fürstenkinder. Auch soll Attila auf seinem Zuge nach Chalons den Burgunderkönig erschlagen haben.

Kriemhilde war eine Königstochter aus Burgund. Und nahe liegt der Rachegeanke auch hier, dem Attila in der Hochzeitsnacht zum Opfer fiel, freilich durch Hildegunde und nicht durch Kriemhilde. Aber die Sage legt sich die Dinge nach eigenem Gutdünken zurecht. — Auch Barbarossa soll in Wien der Hochzeit einer Babenbergerin beigewohnt haben, ehe er mit seinem Kreuzheere die deutsche Erde für immer verließ. Diese Babenbergerin soll einen ungarischen König geheiratet haben. Wieder kam ein Ungar, wenn auch kein Hunne, nach Wien freien hochzeiten. Es war damals anders als jetzt. Wien war ein neutraler Punkt, wengleich die Babenberger ein kriegerisches Geschlecht, daher gefährliche Nachbarn waren. Doch das Geschlecht ist ausgestorben und auch die Hofenstaufen und ihre großen Kaiser sind dahin, deren größter sich hier gefreut hat in Wien bei einer Hochzeit. Der historische Freudenglanz Wiens reicht aber bis in die Gegenwart hinein. Nach Wien zog in den letzten Jahren unserer Zeit auch der gewaltige Schöpfer des deutschen Reiches, der Kaiserthron und Reichskanzler Bismarck, zur Hochzeit seines Sohnes. Daß diese Hochzeit hier abgehalten wurde, war der Wille Bismarcks. Seine Wahl bleibt für Wien jedenfalls charakteristisch. Hat er vielleicht auch der Nibelungenlage gedacht? Genug, er ist hier erschienen zur Hochzeit und sein Erscheinen bleibt in Wien unvergessen durch alle Zeiten. Wie still und ohne Pomp diese Hochzeit auch in der Freudenstadt verrauschte, sie ist doch eingegraben in der Geschichte, wie keine andere, die jemals hier abgehalten wurde. Auch Städte haben ihre Bestimmung. Man könnte sagen, Wien ist die Stätte glücklicher Lebensstunden für so viele Menschen. Möge es im Wandel der Zeit niemals anders werden.

erhielt den Bescheid, Deutsch sei beschäftigt, weshalb er im Vorzimmer wartete, bis der Genannte erschien. In großer Aufregung forderte Gaszar seine 4000 fl. und feuerte, als Deutsch eine abweisende Bemerkung machte, zwei Revolvergeschosse auf diesen ab; der erste Schuß verletzte sein Ziel, der zweite traf Deutsch am Kopfe, so daß er mit zertrümmerter Schädeldede zu Boden stürzte und sogleich des Todes war. Gaszar wollte sich hierauf selbst tödten, herbeieilende Beamte und Diener wandten ihm aber die Waffe aus der Hand und übergaben ihn der Sicherheitswache, der er ruhig folgte. Gaszar steht im Alter von 50 Jahren und ist Vater einer 18jährigen Tochter. Da er vor 1 1/2 Jahren von der Firma Haas und Deutsch entlassen wurde, für die er einen Waldverwertungslan ausgearbeitet hatte, und da er glaubte, Deutsch trage an seiner Entlassung die Schuld, so schwor er diesem Rache. — Die Firma Haas und Deutsch genießt übrigens in Pest einen denkbar schlechten Ruf, da sie sich bei der Raabregulierung und beim Baue des Schutzdammes in Szegedin bereicherte, die Arbeiten aber ganz nachlässig herstellte. Deutsch gehörte der Klasse an, die keine „Unarten“ besitzt.

(Beschlagnahme.) Der 3. und 4. Bogen des „Deutschnationalen Taschenmerk-Kalenders 1896“ wurde von der Wiener Pressbehörde mit Beschlag belegt. Beantwundet wurden in der Abtheilung „Ausprüche über die Juden“ je ein Auspruch des „20. Jahrh.“ Dühring's und Paul de Lagarde's. — Nach Aushebung der beanstandeten Stellen wurde der Druck des Kalenders fortgesetzt. Da in Folge der Beschlagnahme bedeutende Mehrkosten erwachsen, werden die Hrn. Gesinnungsgenossen nochmals freundlichst ersucht, allüberall neue Abnehmer für den Kalender zu werben, der Ende September zur Ausgabe gelangen wird. Bestellungen an: Verwaltung des Kalenders (bis Ende August) in Antonienhöhe, Post Franzensbad (dann Wien, XII., Rüdergasse 20.) Inhalt: Titelbild: Königin Luise. — Ausprüche Bismarck's. — Heil! — Astronomische Tafeln. — Kalendarium mit Einschreibblättern und zahlreichen neuen Ausprüchen Zahn's und Schönerer's. — Deutschnationale Lebensregeln. — Deutsche Eltern, geht euren Kindern deutsche Namen. — Verzeichnis der gebräuchlichsten germanischen Namen. — Einige wichtige deutschvolkische Geschichtsnisse und deren Zeitangaben. — Postwesen. — Rathgeber in Steuerfachen. — Verlosungsanzeiger. — Maße und Gewichte. — Lohn-Tafel. — Gedicht: „An Schönerer.“ — Ausprüche über die Juden. — Deutsche Ausprüche. — Wer macht die öffentliche Meinung. — Deutsche Männer und Frauen verbreiten die deutschnationale Presse. — Die Abgeordneten des österreichischen Reichsrathes. — Die antijemischen Abgeordneten des deutschen Reiches. — Deutschvolkische Vereine. — Studentische Vereinigungen. — Deutschvolkische Turnvereine. — Deutsche Jugendbünde. — Vaterlandsliebe. — Deutsche Bauern der Ostmark, vereinigt Euch! — Die Verräther von Cilli. — Das Kunen-ABC. — Deutsche Bücher. — Statistische Darstellung der Hypotheklasten. — Von wem die österreichischen Interessen im Auslande vertreten werden. — Seume (Sinnprüche.) — Waldzauber. — Deutschnationale Lieberworte. 50 leere Merkblätter. — Gewerbliches Nachschlagebuch. — Anhang: Das deutsche Volksleben auf germanistischer Grundlage. — Germanistische Besetzungstafel (Cultur-Tabelle). Preis in seinem stärksten Rothledeereinband mit Golddruck (Kornblumen) und doppelten Notentaschen 1 fl. 30 kr., in Leinwandband 65 kr.

Eigen-Berichte.

Rothwein, 11. August. (Sommerfest.) Heute findet im Gasthause „zur Linde“ unter gefälliger Mitwirkung der Südbahn-Viedertafel und der Südbahnwerkstätten-Musikcapelle das bereits angekündigte Sommerfest der freiw. Feuerwehr statt. Hierbei machen wir auf das bestausgestattete „größte Draheim“, das amerikanische Ringelspiel und die englische Draheisenbahn besonders aufmerksam. Ein für dieses Fest einstudiertes humoristisches Stück „Die Knüppelhausener Feuerwehr“ mit Gesang und Clavierbegleitung gelangt zur Auf-

Die Busenseindin.

Aus Berlin wird gemeldet: Ein unangenehmer, höhnischer Zug lag um seine Lippen, als ihm die auf Sachbeschädigung lautende Anklage vorgelesen wurde. Man sah es ihm an, daß er dem Gerichtshofe zu schaffen machen würde. „Ob ich für schuldig bekenne? Nee, so wahr ich Märker heeße. Die Frau gehört hier uf die Anklagebank. Aber natürlich, wenn een Weib sich dazu oberichtet hat, det sie bei jede Gelegenheit ihren Thränenack zum Plagen bringen kann, denn hat sie det Mitleid uf ihre Seite.“ — Vorsizender: „Bestreiten Sie denn, die Fensterscheibe im Omnibus eingeschlagen zu haben?“ — Angeklagter: „Aus Versehen is et jesehehn und davor kann man nich. Die Zeugin nehme ich nich an, sie is mir feindlich jesinnt, indem sie mir wejen strafbaren Eijennuz anjezeigt hat. In die nächste Woche habe ich Termin.“ — Vorsizender: „Ja, Sie haben bei ihr gewohnt und sollen gerückt sein; das hat aber mit dieser Sache nichts zu thun. Erzählen Sie kurz, wie Sie dazu gekommen sind, die Scheibe zu zerschlagen.“ — Angeklagter: „Det mag wohl unjesähr vier Wochen her sind, als ich an den bewußten Morjen am Wedding in dem Omnibus steije, wo allens bis uf eenen Platz besetzt is. Ich setze mir hin, als ich uffste, kriegt ich aber eenen leindlichen Schreck, als ich sehe, det ich beinacke Knie an Knie jegenüber von die Maieren sitze, wat meine dollste Busenseindin is. Sie war ooch sehr roth und vergoß einije Thränen. Weenen dhut sie überhaupt immer. In den Kasten war eine fürchterliche Luft. Die Maieren war in die Markthalle jewesen, uf'n Schoß hatte sie een Reiz stramm voll Vollen und Trünkram, uf ihre eene Seite lag een Paket mit Rimbürger Käse un uf die andere een weißt zusammengebundenet Duch ohne kenntlichen Inhalt. Der ganze Wagen war so voll schlechte Atmosphäre, det ich det nich aushalten konnte, obgleich hinter mir een Fenster offen war. Ich stehe denn uf un will ooch det Fenster hinter die Maieren offen

führung und dürfte gewiß Gefallen finden. Für die Regelschieber wird ein Bessefegelschieben mit wertvollen Gewinnen veranstaltet und für jene, die ein gutes Tröpfchen lieben, die Kothhalle mit vorzüglichen Pickerer Weinen ausgestattet sein. Am Abend findet eine bengalische Beleuchtung des Gartens statt und Herr Benreiter wird ein kleines Feuerwerk abbrennen. Ein alljähriges Reinertragnis ist zur Anschaffung von Vöschrequisiten bestimmt. — Bei ungünstiger Witterung findet das Fest Donnerstag, den 15. August statt.

Leibniz, 5. August. (Vortrag über Traubenblüten und Kellervirtschaft.) [Schluß.] A. In Steiermark häufig vorkommende zwittrige Sorten sind: Blaufränkisch, Burgunder (blau, frühblau, frühweiß und weiß). Damascener (weiß). Ebling (weiß). Gutdelarten. Kölner (blau). Malinger (weiß, frühe Tafeltraube). Muskateller (gelb). Muskat Quadrat. Muskat Hamburg. Orangentraube. Deltlieber (gelb). Ohnauge (blau und weiß als Schausfrüchte). Plavek (gelb). Portugieser (blau und roth). Kleinriesling. Kothypfeler. Kuländer. St. Laurent. Sudentraube (gelb und grün). Slantamenta. Sylvaner (grün und blau). Traminer (roth und weiß). Banillette. Veltliner (frühroth, rothweiß, weiß). Trollinger (blau). Wellbüriesling (weiß). Wildbacher (blau) und Zierfahndler. — B. In Steiermark vorkommende weibliche Sorten: Angster (blau und weiß). Barthäner (weiß). Bronertraube (weiß). Geisduite (blau und weiß). Genuesen (blau und weiß als Tafeltraube). Kanial (grün). Ranka oder Gauger (blau). Kleinweiß oder Bistint. Madeleine. Angevine. Mosler. Muskateller (blau und schwarz). Oberfelder (blau). Urbanitraube (weiß und blau). Zimmetraube (blau und grau). Diese Sorten müssen, wenn sie gut und regelmäßig befruchtet werden sollen, mit zwittrigen Sorten gemischt werden. — C. Männliche und weibliche Sorten sind: Die Sämlinge der wilden Amerikanerleben, welche zumeist nur männlich und weiblich, aber niemals oder doch nur ausnahmsweise zwitterig vorkommen. Aus der Untersuchung des Herrn Director Rathag in Klosterneuburg geht hervor, daß 1. Riparia souvage der Mehrzahl nach männlich, in der Reifezeit aber weiblich vorkommt. 2. Martin de Pailles (Riparia-Spielart) zumeist weiblich. 3. Baron Parrier (Riparia-Spielart) Mehrzahl männlich, sehr wenige weiblich. 4. Riparia Portalis wie vorhergehende Sorte. 5. Desgleichen bei Vitis rupestris die großblättrigen und Monticola. 6. Vitis rupestris, die kleinblättrige; alle männlich. 7. Vitis Solonis; zumeist weiblich. — Bezüglich der Kellervirtschaft wird insbesondere die Reinlichkeit der Presse, der Kellengeräthe und der Fässer empfohlen. Alle Kellengeräthe wurden durch große Zeichnungen veranlaßt vorgeführt und deren Verwendung ausführlich besprochen. Auch mehrere Traubenmühlen mit und ohne Schwungrad empfahl der Vortragende zur Anschaffung. Die Klosterneuburger Mostwage sollte auch in keiner Kellervirtschaft fehlen. In Gegenden, wo der Hagel war, sollen heuer die Trauben gerebelt werden, damit die nicht ausgereiften Traubenstiele das Product nicht verschlechtern können. — Der hochwürdige Beneficiat Johann Doctor sprach nun im Namen der Anwesenden dem Herrn Filialvorsteher für die Abhaltung einer Wanderversammlung in Straß, sowie Herrn Stiegler für den ausgezeichneten Vortrag den Dank aus, was durch Erhebung von den Siben bezeugt wurde. Herr Doctor sprach noch eingehend über das Einschwefeln und die Reinhaltung der Fässer u. s. w., wofür ihm der Vorsizende den besten Dank ausdrückte. Nachdem noch zwei Frauen und drei Herren der Gesellschaft beigetreten und der Filialvorsteher der Verdienste gedacht hatte, welche sich der Herr Oberlehrer Johann Bauer in Straß um die Hebung der Obstbaumzucht erworben, erfolgte der Schluß der sehr animierten Versammlung.

Graz, 8. August. (Ein Radfahrerfest.) Der zwölfte Bundestag des Deutschen Radfahrerbundes wurde in unserer Stadt abgehalten. Es ist nur selbstverständlich, daß die Deutschbewußten bei dieser Feier in erster Linie das nationale Moment ins Auge fassen und ein solches kommt in Betracht, da alle Gaue Deutschlands sich in der „deutschen“ Stadt der Ostmark zusammengefunden hatten und die Stammes-

brüder von drüben mit jenen von hüben Händedruck und herzliche Worte tauschten. Manchem norddeutschen Bundesbruder — in des Wortes doppelter Bedeutung — mag es an den Festtagen klar geworden sein, daß echtes deutsches Blut auch durch die Ader der Ostmärker rollt, und mancher mag sich auch der nationalen Begeisterung, die zuweilen hell aufflammte, wenn die Rechten zusammentrafen, gefreut haben, und so wird die Kunde, daß noch kernhafte deutsche Art in Oesterreich's Landen zu finden ist, und daß ein Geist, der Grenzpfähle ungeachtet, in uns allen lebt, von der Jahr bis zum Belt getragen werden. Dem alldutschen Gedanken wurden durch das Fest gewiß neue Schwingen verliehen und wenn nur dies Eine die Ausbeute der jüngsten frohen Tage in unserer Stadt gewesen sein sollte, so können damit alle, die für ihr Volk fühlen und arbeiten, vollaus zufrieden sein. — Um nun über das Fest selbst einiges zu sagen, sei hervorgehoben, daß der Festzug sich zu einem sehr sehenswerten Schauspiel gestaltete. In schmucker Dress zogen die Vertreter der einzelnen deutschen Radfahrvereine und Gaue vor den Augen der Zuschauer vorüber, leider nicht überall und immer so freudig begrüßt, wie sie, die aus so weiter Ferne hergekommen waren, es wohl verdienten. Mit Beifall wurden der Draisiwagen, der Bundesbannerwagen, der Weltkugelwagen und der Jagdwagen empfangen. Den ersten Preis erhielt von den Theilnehmern am Festzuge der Brandenburger Radfahrverein mit 11 Hochrädern, 5 Niederrädern und einer Fahne; den zweiten Preis der Berliner Radfahrclub „Borussia“ mit dreizehn Niederrädern, einem Dreirad und Fahne; den dritten Preis der Münchener Velocipedclub 1869 mit 15 Niederrädern. — Ueber das Rennfahren wurde bereits in den Tag- und Fachblättern ausführlich berichtet, nur so viel sei erwähnt, daß die Rennen, wenn es so fortgeht, wie seit einigen Jahren, schließlich jedes Interesse verlieren werden. Die Zuschauer werden nicht immer, aber doch sehr häufig, einfach zum Narren gehalten und fangen an, sich auf den Rennbahnen, wo die Berufsfahrer um Geldpreise und für die Fabrikanten, bei denen sie bedienstet sind, starten, gründlich zu langweilen und zu ärgern. Der Ausschuss des Deutschen Radfahrerbundes wird gut daran thun, auf Mittel und Wege zu sinnen, die geeignet sind, dem Unfug zu steuern. — Das Volksfest in der Industriehalle, das Hilmteichfest und der Frühshoppen verliefen in sehr gelungener Weise. — Zum ersten Vorsizenden des Bundes wurde Dr. Vogel, zum zweiten Böcklin aus Essen gewählt. Den Schluß aller Festlichkeiten bildete ein sehr zahlreich besuchtes Festessen, bei dem auch wieder zündende nationale Reden gehalten wurden. Viele auswärtige Fahrer machten Ausflüge in die schönen Thäler unserer grünen Steiermark. Hoffen wir, daß es ihnen überall recht gut gefiel, auf daß sie uns eine freundliche Erinnerung bewahren. All Heil!

Cilli, 9. August. (Zweiter Ausweis) über die eingelassenen Spenden zur Errichtung eines Deutschen Hauses und Studentenheims in Cilli. — Groß Graz, Sammlung Schwedater Bierhalle 11 fl. 50 1/2 kr., „Deutsche Wacht“ 8 fl. 10 kr., W. Willaczil, Marburg 10 fl., Wienerin in Radein 5 fl., Dr. Max Menger, Wien 20 fl., Engelbert Bernerstorfer, Wien 10 fl., Amand Freiherr von Dumreicher, Madonna di Campiglio 100 fl., J. Wertheimer, Steinbrück 50 fl., Otto Steiner, Tippen B. Feldkirchen Sammlung 5 fl., Ungenannt 10 fl., Deutschnationale Tischgesellschaft in Teschen 9 fl., J. Pollay, Klagenfurt (Sammlung) 36 fl., Atab. Abend (Sammlung) 6 fl., Josef Hradel, Villach (Sammlung) 8 fl., Eduard Schmid, Marburg 5 fl., Dr. Georg Kaplamer, Wien 2 fl., Ingenieur Bezdek, Cilli 3 fl., Oscar Laubheimer, Notar, Alfó Kendoz, Ungarn 3 fl., Alois Mayer, Wien 10 fl. 5 kr., Dr. Leopold Liehmann, Bezirksarzt in Brunn 5 fl., Alois Offenbacher, Eberstein 2 fl., Ungenannt 5 fl., Deutschnationale Tischgesellschaft in Teschen 7 fl. 10 kr., Ungenannt, Graz 1 fl., Dr. H. Schäfer, Professor der deutschen Universität Prag 5 fl., Andreas Pollak für den deutschen Turnverein Pottau 6 fl. 55 kr., Gaudolf Graf Ruenburg, Obm. d. Ver. d. Linken, Braunsdorf 20 fl.,

machen. Aber da kam ich schön an. Det könnte sie nich verdragen, in so'n Zug zu sigen, ob ich ihr vielleicht zu'n Rücken-Märker machen wollte. Denken Sie blos, Herr Gerichtshof, det sollte eene Spitze jegen mir sind, indem ich doch Märker heeße und sie mir doch wejen „Rücken“ anjezeigt hat. Und dabei verjoß sie wieder reichlich Thränen, wahrscheinlich ieber ihre eigene Niederträchtigkeit. Aber wat sollte ich machen? Ich setze mir stille wieder hin. Nu hatte ich für meine Dlle eene Krufe Weißbier jenenommen, die ich so vorne zwischen meine Knie hielt. Nu mag det Bier wohl durch det Schütteln von den Wajen und durch die Hitze rebellisch jeworden sind, denn mit einemmalle jiebt det eenen Knall wie'n Kanonenschuß un der Proppen flegt ab un det Bier schießt in eenen hohen Strahl heraus und jerade jenen die Maieren. Det wurde nu een alljemeiner Uffstand und die Maier löset ihren Vollenack fallen un stellt sich mir wie so'n bozendet Känjeruh so mit die Fäuste jenenieber und wipft sich denn det Gesicht von Bier un Thränen ab un behauptet jenen den Schaffner, det ich den Proppen mit Willen losjemacht hätte.“ — Vorsizender: „Das wird auch wohl so gewesen sein.“ — Angeklagter: „N: jewisß nich, mir war det Bier velle zu schade, um et ihr in't Jesicht zu jeeßen. Na, der Schaffner sagt, ich soll raus, ich will aber nich. Nu war det aber so heiß in dem Kasten jeworden, det ooch die andern mehr Lust haben wollten. Die Meieren mußte zujeben, det det Fenster hinter ihr herunterjelaßen wurde.“ — Vorsizender: „Wenn Sie jetzt aber nicht zum Schluß kommen, entziehe ich Ihnen das Wort.“ — Angeklagter: „Bin jleich am Ende, Herr Gerichtshof. Also nach een bisken is meine Fahrt zu Ende. Ich stehe uff un will mir rausbejeben. Da mußst et mir passieren, det ich uff een Blatt austrupfte, wat die Meieren aus ihr Jemüsenez jefallen war. Ich kann mir in den schwankenden Wajen nich halten, mache mit den Hinterkörper eene halbe Schwentlung nach links un muß mir wieder setzen. Aber nich uf meinen alten Platz, nee, ich falle mehr als ich mir setze

neben die Meieren uf'n Sitz hin un jerache uf det injeknüppte Taschenduch. Na, die Beschuerung können Sie sich denken, da waren Blaubeeren in. Det war jerade, als wenn eene mit Blut jefüllte Granate jeplatzt wäre. Die hölzerne Bank hat et ja nich jeschadet, aber ich hatte helle Hofen an. Die Meieren schimpfte und verjoß Ströme von Thränen. Sie behauptete, det ich det mit Willen jedhan hätte, blos um ihr zu schikanieren, wobei ich ihr aber meine Hofen zeigte, wo der Saft man immer so runterlief. Der Schaffner verlangte von mir 50 Fennige für Reinijung des Wajens, un obgleich ich an die Jeschichte unschuldig war wie'n Kind, habe ich doch berappt, um weiter keene Umstände zu haben. Aber det ich während war, als ich mit mein rothet Jemälde uf die Hinterseite aus'n Wajen stieg, det streite ich nich. Als der Wajen sich wieder in Bewegung setzt, sehe ich jerade die Meieren ihren breiten Rücken, ich lasse mir von meine Hitze hinreißten un will ihr zum Abschied wenigstens noch eenen Knuff von unnen ruf mit die Bierkrufe in't Jemälde jeben un dabei jeschah denn det Anjluß. Als ich mit den Schaffner uf det Trittbrett verhandelte, hatte die Meieren det Fenster wieder hochjezojen, wat mir in der Tasche entjangen war. So is et jewesen un wenn ich aus Versehen wat kaput mache, is et keene Sachbeschädigung nich. Da habe ich mir bei eenen Volksanwalt nach erkundigt.“ — Vorsizender: „Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören.“ — Insoferne hat der Angeklagte recht, die Zeugin vergießt ohne Veranlassung viel Thränen und ist trotz aller Ermahnungen nicht zu beruhigen. Aus der Beweisaufnahme geht hervor, daß der Angeklagte die Scheibe vorsätzlich zerschlagen hatte aus Wuth darüber, daß er 50 Pfennig für Reinijung des Wagens bezahlen mußte. Er wird zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurtheilt. In zorniger Erregung verläßt er den Saal. Frau Meier weiß sich vor Wehmuth nicht zu fassen.

Augenamt für 100 fl. Tischlerarbeit, Dr. Franz Krenn, Marburg 10 fl., Dr. Eduard Glantschnigg, Marburg 10 fl., Sammlung der Tischgesellschaft im „Löwen“ (Z. Wehrhahn) 26 fl. 50 kr., Dr. Eduard Martinat, k. l. Professor, derzeit in Görz, 5 fl., Ingenieur Martin Friser, Graz, (Regelgesellschaft) 20 fl., „Südliche Rundschau“ (Sammlung) 22 fl. 30 kr., Ausschuss des Vereines der Notar.-Land. Steierm. (durch Herrn Pient) 20 fl., L. A. Schütz für 100 fl. Majolika.

Graz, 9. August. (Nothsignal in den Alpen.) Auf Anregung des Alpine Club in London wird von den alpinen Vereinen ein internationales Nothsignal eingeführt, dessen sich Bergsteiger, welche Hilfe bedürfen, bedienen sollen. Das Wesen dieses Nothsignals besteht darin, dass während einer Minute sechsmal irgend ein sichtbares oder hörbares Zeichen, dessen Art von den jeweiligen Umständen abhängig abgegeben wird, worauf eine Minute pausiert, in der nächstfolgenden Minute das Zeichen abermals sechsmal wiederholt wird und so fort, bis eine Antwort gegeben wird, welche durch dreimalige Wiederholung eines Zeichens in der Minute erfolgt. Der D. u. O. Alpenverein hat die betreffende Anleitung für die deutschen und österreichischen Alpen entworfen und dieselbe in Plakatform in seinem Arbeitsgebiete an die Schutzhäuser und Gasthäuser, sowie an sämtliche Führer vertheilt. Die gleiche Instruction haben auch der Niederöster. Gebirgsverein und der Oest. Alpenclub in ihren Arbeitsgebieten verbreitet.

Graz, 9. August. (Südmark.) 11. Sammelergebnis. Für die verunglückten Volksgenossen in Krain sind neuerdings gespendet worden: von der Ortsgruppe St. Ruprecht-St. Martin in Krain 32 G. 50 Kr., von der Stadtgemeinde Straßburg in Krain als Sammelergebnis 84 G. 55 Kr. Mit den in dem 10. Verzeichnisse ausgewiesenen 8994 G. beläuft sich somit die Gesamtsumme der bisher durch die Südmark hereingebrachten Spenden auf 9111 G. 43 Kr. Für die Errichtung eines deutschen Studentenheimes in Cilli hat der Verein Südmark 500 Gulden gespendet und zugleich hat sich dessen Leitung mit einer Aufforderung zum Beisteuern für diesen Zweck an die Volksgenossen überhaupt, zumal an die Südmark-Ortsgruppen gewandt. Als weitere Gaben hierfür sind bei der Südmark eingegangen: von E. D. durch den H. Abg. Morre 100 G., von der Sippe auf der Weizburg in Graz 20 G., von Karl Staufer in Graz 20 G., von M. J. in Graz 1 G.

Marburger Nachrichten.

(Ernennungen und Veränderungen im Justizdienste.) Der Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksgerichtsadjuncten Georg Krissof in Paternion mit der Diensteszuweisung beim Bezirksgerichte in Bleiburg und den Bezirksgerichtsadjuncten extra statum für den Grazer Oberlandesgerichtspräsidenten mit der Diensteszuweisung beim Bezirksgerichte in Völkermarkt, Heinrich Detischneegg, zu Gerichtsadjuncten beim Landesgerichte in Klagenfurt, und die Bezirksgerichtsadjuncten Adalbert Kojian in Sonobitz und Richard Markhl in Marburg zu Gerichtsadjuncten beim Kreisgerichte in Cilli ernannt; ferner versetzt: die Bezirksgerichtsadjuncten Johann Stepišuegg in Rohitsch zum Bezirksgerichte in Marburg l. Dr.-U., Dr. Josef Eolen v. Ducar in Franz nach Luttenberg und Hubert Wagner von Jdrin nach Rohitsch; und ernannt zu Bezirksgerichtsadjuncten die Ausrufanten Emil Wudich für Paternion mit der Diensteszuweisung beim Bezirksgerichte in Bleiburg, Robert Englisch für Franz, Franz Janitsch für den Grazer Oberlandesgerichtspräsidenten extra statum mit der Diensteszuweisung beim Bezirksgerichte in Völkermarkt, Dr. Franz Poček für Sonobitz und Dr. Adolf Bosček für den Sprengel des Grazer Oberlandesgerichtes extra statum mit der einstweiligen Diensteszuweisung beim Kreisgerichte in Cilli.

(Bürgerrechts-Verleihung.) Um zwei hochansehnliche Mitglieder wurde die Zahl der Bürger unserer Stadt wieder vermehrt, denn insolge Beschlusses unseres Gemeinderathes wurde dem Herrn Bürgermeister Alexander Nagy, Ingenieur und Hausbesitzer, dann dem Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Johann Schmiderer, Haus- und Realitätenbesitzer, auf Ansuchen das Bürgerrecht der Stadtgemeinde Marburg verliehen. Nach erfolgter Angelobung wurde dieser Tage den genannten Herren der Bürgerbrief übergeben. Es wäre im Interesse des deutschen Bürgerthums unserer Stadt zu wünschen, wenn diese alte Sitte der Bewerbung um die Verleihung des Bürgerrechtes in regerem Maße von seite der Gewerbetreibenden und Hausbesitzer der Stadt, welche hier ihre Heimatsberechtigung haben, gepflogen würde, wie bisher.

(Deutscher Sprachverein.) Die diesmonatliche gefällige Zusammenkunft, zugleich Abschied vom langjährigen Schriftwarte des Zweigvereines, Herrn Professor Karl Neubauer, findet Mittwoch den 14. abends im Gambriusgarten statt.

(Studentenküche der „Südmark.“) Mit Beginn des Schuljahres 1895/6 gelangen zehn Freiplätze für den errichteten Mittagstisch an arme deutsche Mittelschüler (Schüler des Gymnasiums, der Realschule und der Lehrerbildungsanstalt) zur Vergabung. Deutsche Schüler der genannten Lehranstalten wollen ihre ungestempelten Gesuche mit dem Nachweise ihrer Nationalität und der Mittellosigkeit bis längstens 1. September d. J. entweder an den Obmann v. Brauner oder an den Schriftführer A. Waidacher der Ortsgruppenleitung einreichen.

(Regiments-Mennen.) Mittwoch, den 14. d., findet auf dem Thefener Exercierplatz ein vom l. und l. Dragoner-Regiment Nikolaus I. Kaiser von Rußland Nr. 5 veranstaltetes Regiments-Mennen statt. Die Ehrenämter sind folgendermaßen vertheilt: Richter: Se. Exc. FML. Freiherr von Reinländer, Se. Exc. FML. Otto Ritter v. Pohl, Se. Exc. FML. Karl Schrotz, Se. Exc. FML. Johann Edler von Nemetz, Herr Gm. Albert Graf Rostiz-

Kienek, Herr Oberst Ludwig Edler von Glog; Comité: Oberstleutenant Hans von Mandelsloh, Rittmeister Clemens Fuchs, Rittmeister Peter Ritter von Springensfeld, Oberleutenant Sergius Graf Apraxin, Lieutenant Karl Freiherr von Teuchert; Starter: Rittmeister Achilles Hausner, Oberleutenant Sergius Graf Apraxin; Bahnaufsicht: Rittmeister Achilles Hausner, Oberleutenant Oscar Edler von Kottowik. Das Rennen gliedert sich in folgende Theile; 1. Hürdenrennen über 1600 Meter. Der Erste erhält einen von Sr. Königl. Hoheit Lieutenant Prinzen von Orleans gespendeten Ehrenpreis. Der Zweite und der Dritte erhalten vom Officierscorps gespendete Ehrenpreise. Dreizehn Nennungen liegen vor. 2. Chargepferde-Steepchase über ungefähr 2800 Meter. Der Erste erhält einen vom Herrn Obersten Ludwig Edler v. Glog, der Zweite und Dritte vom Officierscorps gespendete Ehrenpreise. Dreizehn Nennungen. 3. Jagdritt für Dragoner. Master ist Herr Oberleutenant Sergius Graf Apraxin. Zwei Dragoner von jeder Escadron und einer des Pionierzuges reiten. Der Erste erhält 25, der Zweite 15, der Dritte 10 Kronen. 4. Kleine Steepchase über beiläufig 3000 Meter. Der Erste erhält einen von der Frau Elsa Baronin Enobloch, der Zweite einen von Herrn Hugo Eolen von Reininghaus, der Dritte einen vom Officierscorps gespendeten Ehrenpreis. 17 Nennungen. 5. Jagdritt für Unterofficiere. Master Herr Oberleutenant Rudolf Petschner. Von jeder Escadron reiten 2, vom Pionierzug 1 Unterofficier. Der Erste erhält 30, der Zweite 20, der Dritte 10 Kronen. 6. Chargepferde-Steepchase über beiläufig 3600 Meter. Der Erste erhält einen vom Herrn Brigadier Generalmajor Albert Grafen Rostiz-Kienek, der Zweite und Dritte vom Officierscorps gespendete Ehrenpreise. 11 Nennungen. 7. Steepchase der Einjährig-Freiwilligen über beiläufig 3000 Meter. Der Erste, Zweite und Dritte erhalten vom Officierscorps gespendete Ehrenpreise. 7 Nennungen. 8. Große Steepchase über beiläufig 4000 Meter. Der Erste erhält einen von den Damen des Regiments, der Zweite und Dritte von dem Officierscorps gespendete Ehrenpreise. 7 Nennungen.

(Das Bestkegelschießen), welches in Konecny's Gasthause (vormals Dörmüller), Wühlgasse 9 stattfand, endete Samstag, den 3. d. M. mit der Preisvertheilung und einem Concerte. Die Meisterschützen dieses Scheibens erhielten Geldpreise in eleganter Einfassung und zwar waren es der Reihenfolge nach folgende Herren: Walkner mit 11, Spindler und Guttmann mit je 10, Maier L. und Maly mit je 9 Regeln. Als Vorkost erhielt Herr Schabl ein Faß Bier. Die Kapelle Bözl hielt sich unter persönlicher Leitung des Herrn Rudeš sehr wacker und erheiterte mit den lieblichsten Klängen die anwesenden Gäste. Volles Lob verdient auch der Wirt, indem er die Gäste mit guten Speisen und Getränken zufriedenstellen mußte.

(Marburger Radfahrer-Club „Wanderlust“.) Dieser rührige Radfahrer-Club veranstaltet Donnerstag, den 15. August ein 25 Kilometer-Club-Straßenrennen. Zu diesem sind acht Nennungen eingelaufen. Der Start befindet sich bei der Grazer Mauth, das Ziel bei L. Schinko's Gasthaus in Eitersberg, wobei selbst nachmittags um 4 Uhr die Clubkapelle spielen wird. Für dieses Rennen sind fünf Preise ausgesetzt und dem Ersten wird gleichzeitig die Clubmeisterschaft für das Jahr 1895/6 zugesprochen. Abends um 9 Uhr findet im Clublocale (Hotel „Erzherzog Johann“) die Preisvertheilung, verbunden mit Concert und einem Tanzkränzchen, statt. Gäste sind herzlich willkommen.

(Ein Fahrverbot.) Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt der Stadtrath demnächst ein Verbot zu erlassen, dem zufolge es den Radfahrern in Sinkunft untersagt sein soll, durch die Straßen der inneren Stadt zu fahren. — Da wir heute in Marburg noch keine Lastenstraße haben, die Herrengasse also insbesondere mit mancherlei Wagen befahren wird, so ist die Absicht des Stadtrathes gewiss nur begründlich, denn wenn auch bisher noch kein Unfall zu verzeichnen ist, so muß man doch bedenken, daß das Sprichwort „Besser bewahrt, als beklagt“ auch in diesem Falle seine Anwendung finden kann. Und den Radfahrern muß es selbst angenehm sein, durch ein solches Verbot vor dem Vorwurfe, daß alle Radfahrer unvorsichtig seien, bewahrt zu werden, denn es könnte ja einmal einem fremden Fahrer — die einheimischen sind übrigens sehr vorsichtig — in der Stadt ein kleines Unglück widerfahren, wenn ihm ein Kind vor den Wagen liefe.

(Versammlung.) Heute, Sonntag, um 2 Uhr nachmittags findet im Garten der Göß'schen Brauerei die General-Versammlung des Allgemeinen Verbrauchs- und Sparvereines statt.

(Ein neues Geschäftsunternehmen.) Dem Ingenieur Herrn Richard Vormüller wurde vom Stadtrathe die Bewilligung erteilt, in der Volksgartenstraße, zwischen der Weinbaugasse und Quergasse, sieben große Glashäuser in Eijenconstruction zu erbauen. Herr R. Vormüller beabsichtigt in diesen Glashäusern Obstculturen nach englischem Systeme zu errichten, welche nicht nur eine bedeutende Sehenswürdigkeit unserer Stadt, sondern auch des ganzen Reiches genannt werden können, denn derartige, jedoch nur in kleinem Umfange betriebene Culturen besitzt nur Meran und Baron Rothschild zum Privatgebrauch. Die Glashäuser erhalten eine Länge von 30 Metern und eine Breite von 7-5 Metern und sollen später auf fünfzig vermehrt werden. In den ersten Monaten des Jahres, wenn draußen noch Schnee die Flächen bedeckt, werden in diesen Glashäusern Weintrauben, Pflirsche, Bananen, Ananas u. s. w. Gurken edelster Art und anderes Gemüse zur Reife gelangen und zur Versendung gebracht. Es ist wohl selbstverständlich, daß das Hauptabgabegebiet dieser kostbaren Früchte die großen Städte des In- und Auslandes sein werden. Hoffen wir, daß dieses neue Betriebsunternehmen von dem besten Erfolge begleitet sein werde, denn durch sein Gedeihen kann unsere Stadt viele Vortheile erreichen.

(Pferdeprämierung.) Am 13. September l. J. findet in Kranichsfeld eine vom Ackerbauministerium genehmigte Pferdeprämierung statt.

(Ein Aufbau.) Das zweite Stockwerk auf dem Hause der Herren Pirchan in der Herrengasse wird in Balde vollendet sein, da gegenwärtig die letzten Arbeiten verrichtet werden. Dieser Bau trägt zur Verschönerung der genannten Gasse wesentlich bei und findet auch allgemeinen Beifall.

(Sicherheitsbericht.) Im Monate Juli d. J. wurden von der städtischen Sicherheitswache 63, darunter 18 weibliche und 45 männliche Individuen zustande gebracht. Von diesen wurden 11 wegen Diebstahls, 14 wegen anderer strafgerichtlicher Delicte den hiesigen k. l. Gerichten überstellt, 13 im Schubwege in die Heimat befördert, 2 dem Krankenhaus übergeben und 8 wegen Trunkenheits-Excessen abgestraft. Ein Theil der Uebrigen wurde entlassen, ein Theil in Arbeit gestellt.

Gingekendet.*)

In unserem neuen, schönen Postgebäude ist — wer weiß aus welchem Grunde? — nicht alles so wie es sein sollte. Um nicht mißverstanden zu werden, will ich sofort deutlich reden. Wer an Sonn- oder Feiertagen nachmittags ein Telegramm aufgeben will, findet im Erdgeschoß den sonst offenen Aufgaberaum verschlossen. Er begibt sich also, nachdem er Umschau gehalten hat, in das erste Stockwerk, findet aber dort zu seinem Erschrecken über einer Thüre den Bemerk „Aufgabe der Telegramme bei Nacht“ und über anderen Thüren „Eintritt verboten“. Ist nun der Mann nicht besonders dreist, so weiß er sich keinen Rath, wohl aber beginnt er einigermaßen unmuthig zu werden, zumal ihm bekannt ist, daß Telegramme zur Nachtzeit (nach 9 Uhr) in Marburg nur auf dem Bahnhofe aufgegeben werden können. — Es ergibt sich aus dem Mitgetheilten von selbst die Frage, warum in unserem neuen Postgebäude nirgends eine Tafel angebracht ist, auf der vermerkt ist, wo an Sonn- und Feiertagen nachmittags Telegramme aufgegeben werden können. Und noch eines anderen, wenn auch geringfügigeren Uebelstandes soll gedacht werden. Im ersten Stockwerke werden die Postanweisungen aufgegeben, ein Markenverschleiß findet dort aber nicht statt. — Könnte diesen Uebelständen im Interesse des Publicums nicht abgeholfen werden? Die Gemeinde Marburg hat ja 30.000 Gulden zu dem Bause des neuen Postgebäudes beigelegt, ihre Angehörigen haben also zweifellos ein gewisses Recht, um Abstellung derartiger Uebelstände zu versuchen.

*) Der Name des Einsenders ist der Schriftleitung bekannt.

Aus dem Gerichtssaale.

Das Duzend Cravatten — zwölf Kreuzer.

Eine blasse, junge Frau erschien vor dem Strafrichter, der Veruntreuung angeklagt. Hedwig Mundsam — wie die Angeklagte heißt — näht Cravatten und wird für die Herstellung eines Duzend Cravatten mit zwölf Kreuzern bezahlt. Allein der wirkliche „Verdienst“ vermindert sich auf nur neun Kreuzer per Duzend, da die Aermste für das Benützen einer fremden Nähmaschine für jedes Duzend drei Kreuzer abliefern muß. Die Angeklagte wird nun von ihrer Arbeitgeberin Anna Mosbeck beschuldigt, Cravatten im Werte von 60 Kreuzern veruntreut zu haben. Sie gibt dies auch rückhaltlos zu, schilderte aber ihre Noth, welche sie zu diesem Schritte getrieben, so ergreifend und glaubwürdig, daß der Richter erklärte, es scheinere der Strafausschließungsgrund unwiderstehlichen Zwanges vorzuliegen. Die junge Frau erzählte unter Schluchzen: Mir ist es damals so schlecht gegangen, so schlecht . . . drei Tage haben wir nichts zu essen gehabt, mein einziges Kind war im Glend gestorben . . . der Mann krank und arbeitsunfähig, wir haben alle zusammen ein Bett in der Küche gehabt, auch das haben wir nicht bezahlen können und da hat uns die Quartierfrau auf die Straße geworfen — in dieser Lage habe ich einige Cravatten verkauft. Richter: Sie hätten vielleicht ihre Arbeitgeberin um Vorschuss bitten können? Angeklagte: Da hätte ich die Arbeit verloren. Richter: Welche Arbeitgeberin wäre so hartzig gewesen? Angeklagte: Ich habe einmal nur 20 kr. Lohn zu fordern gehabt und auch um einen Vorschuss gebeten, da hat die Frau gesagt: Ich bedaure, wenn Sie nicht einmal bis Samstag aushalten können, kann ich Sie nicht brauchen! Dann hat sie mir die 20 kr. ausbezahlt und keine Arbeit mehr gegeben! Richter: Wer war diese Menschenfreundin? Angekl.: Den Namen weiß ich nicht mehr, sie hat ihr Geschäft in der Herrengasse (Wien). (Lehend): Ich bit', Herr kaiserlicher Rath, verzeihen Sie mir's, ich thu's nie wieder, lieber verhungere ich. Der Richter sprach die Angeklagte frei, deren Glend so viel Mitleid erregte, daß sofort Sammlungen für sie eingeleitet wurden, welche ein so günstiges Ergebnis hatten, daß die arme Frau hoffentlich auf immer von der Noth erlöst ist.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 6. August wurde den beiden Ortsgruppen in Brünn, ferner den Ortsgruppen Bacheru, Kommern, Lieben und Saaz für große Sommerfeste, der Ortsgruppe Gablonz für ein Kränzchen und den Familien Pilz und Reifenstuhl in Graslitz für die Widmung des Ergebnisses von Regel- und Whistpartien, sowie endlich dem Regelclub „Alle Neune“ in Gablonz für eine Spende der Dank ausgesprochen. Hierauf wurden für arme Kinder aus Saatz und Scharingen, sowie für die Schule in St. Jakob (Triest) Unterstüzungen und für die Volksbücherei in Wscherau Bücher aus den Vereinsvorräthen bewilligt und schließlich Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Butschowitz, Eisenberg, Freiberg, Holeschowik, Jablonek, Lieben, St. Egidi, Winterberg und Wschowitz berathen und erledigt.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 11. August nachmittags halb 2 Uhr ist die 3. Steiger- und 3. Spritzenrotte commandirt. Zugführer Jank.

Wir machen auf die in der heutigen Nummer enthaltene Annonce „Militärvorbereitungs-Curs“ aufmerksam.

Eingefendet.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbranntwein und Salz“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekannten antirheumatischen Mittels. Zu Flaschen zu 90 Kr. — Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Gegen Harnleiden

(Blasen- und Nieren-Catarrh, Gries, Sand und Gicht etc.) wird der **Radeiner Sauerbrunnen** von Ärzten vielfach empfohlen. Viele Curerfolge. Ausführliche Brunnenschrift gratis an allen Verkaufsstellen oder directe von der Curanstalt in Bad Radecz, Steiermark. **Erhältlich in allen soliden Handlungen.**

Silesin,

bestes und bewährtestes Mittel gegen Hautschwamm und gegen Fäulnis des Holzes stets zu haben bei **Joh. Sirat**, Hausbesitzer in Marburg, Körntnerstraße 37.

Wir suchen

Personen aller Berufsclassen zum Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesegartitel XXXI v. J. 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt. Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

Zu verpachten.

Das Einfuhr-Gasthaus nebst Fleischhauerei im Markte St. Lorenzen a. d. R. B., an der Bezirksstraße gelegen, mit schönen großen Gasthaus-localitäten und eingerichteten Passagierzimmern, geräumige Keller, Eis-keller, Schlachtbrücke, großem Wirtschaftsgelände, großem Gemüsegarten, gedeckter Regalbahn, alles im guten Bauzustande, mit oder ohne Dekonomie, ist billig zu verpachten. Neben der Regalbahn werden jährlich drei Viehmärkte abgehalten.

Meine Damen

machen Sie gefälligst einen Versuch mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Dresden-Teichchen a/C. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Vorrätig à Stück 40 Kreuzer bei **M. Wolfram**, Droguerie.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt. **Moll's Seidlitz-Pulver** sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösende Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. **Preis der Original-Schachtel 1 fl.** Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist. **Moll's Franzbranntwein und Salz** ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. **Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.**

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend. Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnschmerz. **Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.**

Haupt-Versandt

bei **A. Moll**, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL'S** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Depots in Marburg: **J. Richter**, Ap. **A. Mayr**, **M. Moric**, **C. Eržžek**, **A. Lininger**, **Gilli**: Baumbachs Apoth., **Karl Gela**, Apoth. Judenburg; **Lndw. Schiller**, **Knittelfeld**: **M. Zawersky**, Apoth. **Pettau**: **Ig. Behrbalk**, Apoth. **Radkersburg**: **Max Leyrer**, Apoth.

Zu verkaufen:

eine **Bäckerei** sammt Haus in **Marburg**, nahe am Hauptplatz, guter Posten und im besten Betriebe. 1519 Anzufragen in der **Bew. d. Bl.**

Das von der hohen k. k. Statthaltereii concess. **Dienstvermittlungsbureau** **Auguste Janeschitz**, **Serregasse 34, Marburg**, empfiehlt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschaftsköchinnen, Stubenmädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen für Alles, Kutscher, Bediente, Knechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speisenträger, Zahlkellnerinnen, Cassierinnen.

Maier,

der über fünf Arbeitskräfte mit Ausschluß von Kindern verfügen muß, wird aufgenommen. Näheres durch **J. Wacetz**, Böhmiz. 1544

Hühneraugen

radical und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner **Thilophagplatten**. Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vielfährig praktischen **Hühneraugen-Operateur** hergestellt wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend kostet **45 fr.**

Hauptdepot für Süddeutschland in der Droguenhandlung des Herrn **M. Wolfram in Marburg**. **Alexander Freund**, vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur in Dedenburg.

Richter Öl-Kaffee

wird täglich befeuchtet, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlschmeckenden und kräftigen Genussmittel macht.

Zu haben in allen Specereihandlungen.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
FEINSTE QUALITÄT
MASSIGE PREISE
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig 1 K^o = 200 TASSEN Nährhaft
Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.
G. L. L. G. & Co. Paris 1889.

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage

des **Max Macher**, Hauptplatz Nr. 20.

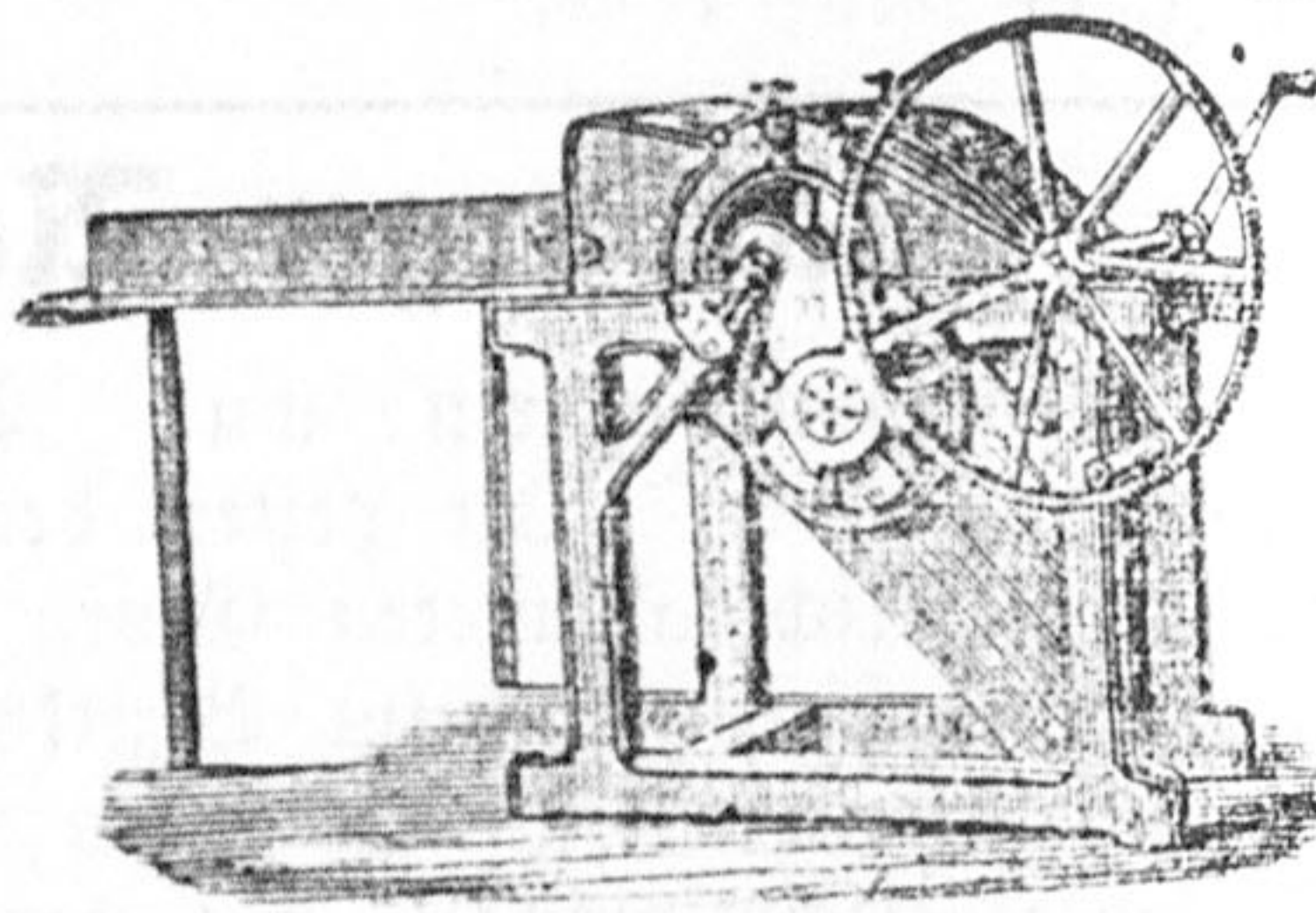
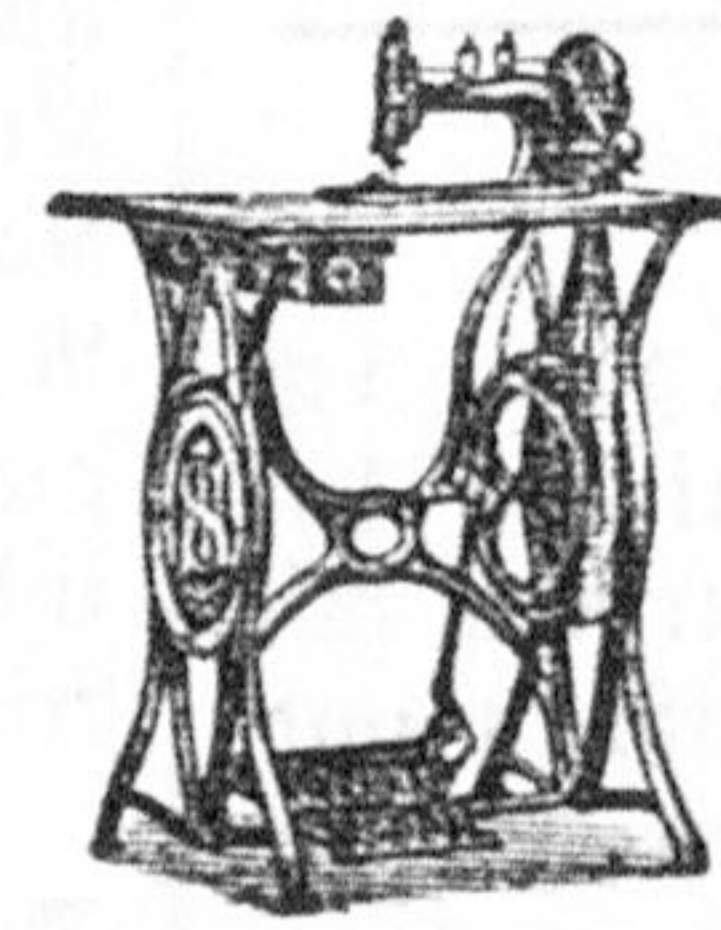
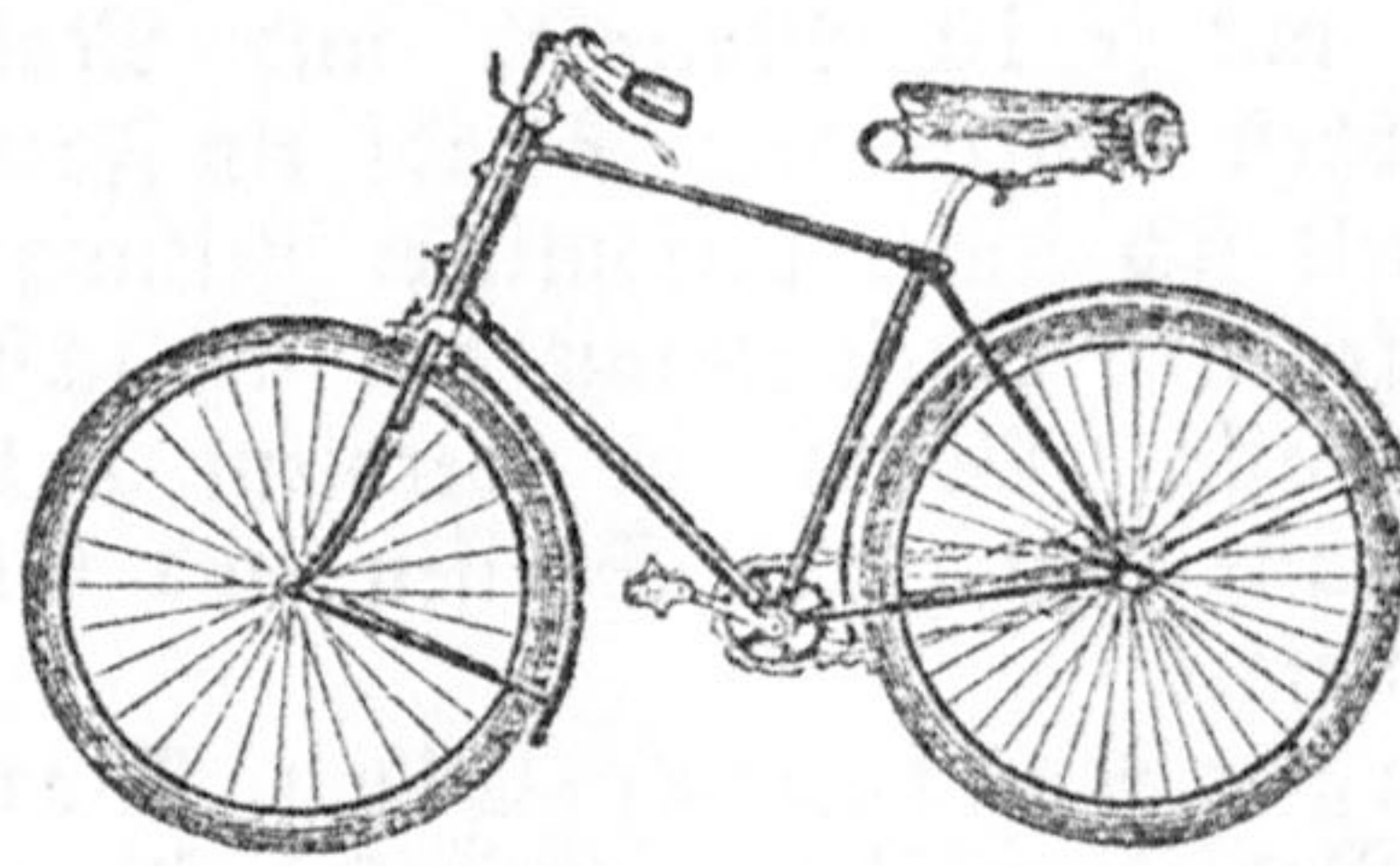
Fabriks-Niederlage

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmsackeln, Löthlampen, Heizlampen für Chemiker, Sieberlampen etc. etc.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die Erzeugung des Gases erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen. **Prospecte gratis und franco.** Gasöl stets vorräthig.

Aleinige Niederlage der bestrenomirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.

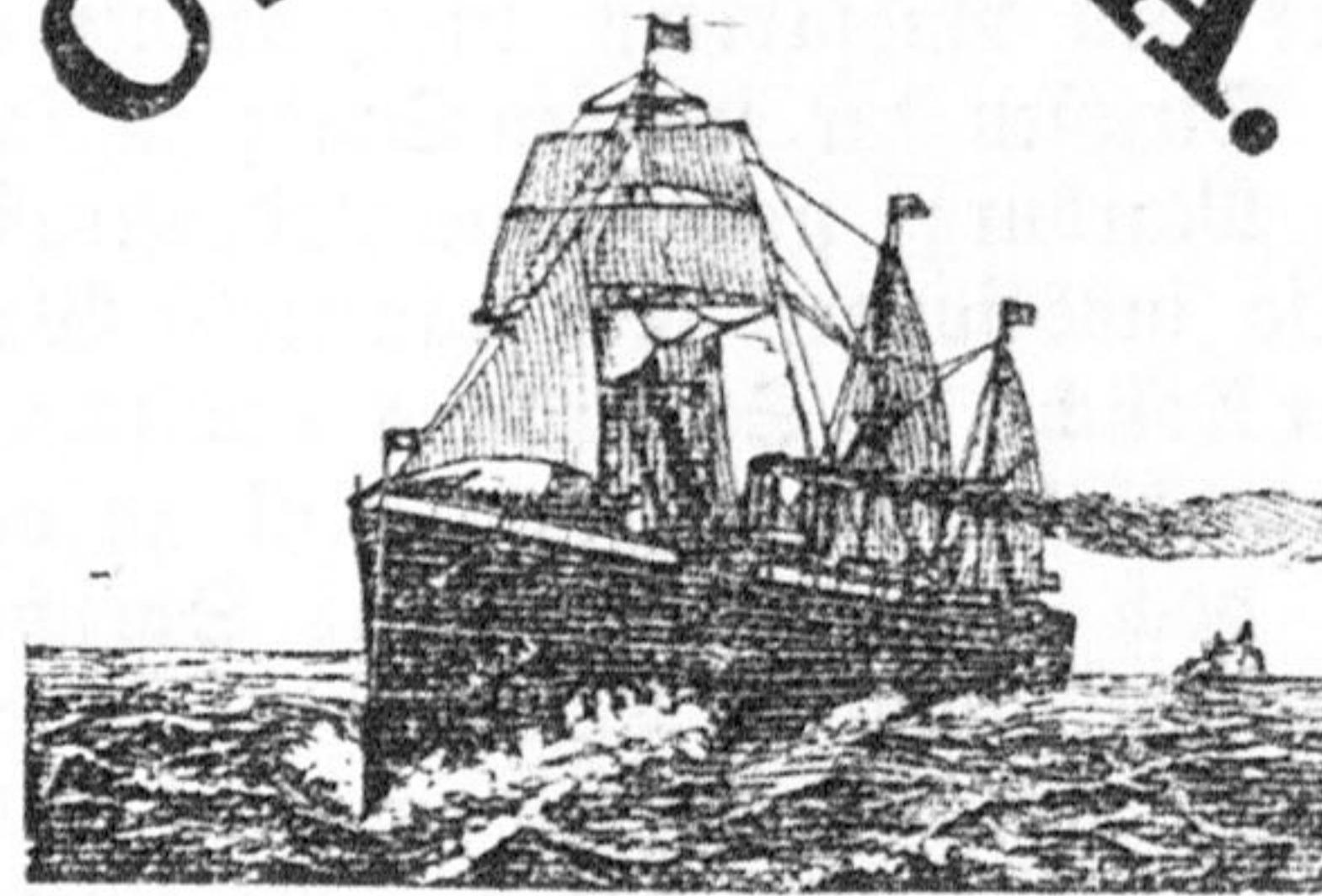


Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

des **Conrad Prosch**, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern. **Preiscourante** auf Verlangen gratis. **Eigene mechanische Werkstätte.**

CANADA



Kein Land eignet sich besser zur Auswanderung als **Canada**, von **Hamburg** in 12-14 Tagen zu erreichen.

— **Gesundes Klima!** — Die englische Colonial-Regierung gewährt dem Ansiedler eine **freie Heimstätte**

von 160 Acres = 250 preuss. Morgen. Eine ausführliche Beschreibung wird gratis versandt durch den obrigk. concessionirten Schiffs-Expediten **M. Morawetz**, Hamburg, Bergedorfer Strasse 1.

Offene Stelle:

Eine grosse **Feuerversicherungs-Anstalt** engagirt Reisebeamte, die neben Organisation auch Acquisitiondienste zu verrichten haben. Anträge mit Angabe der bisherigen Dienstesverwendung sind unter der Chiffre „**Versicherungs-Anstalt**“ an die Annoncen-Expedition **Ludwig von Schönhofer**, Graz, Sporgasse 5 zu richten. 1517

18 Seiten Heiratsvorschläge

nebst Anleitung zur Bekanntschaft versendet an Heiratslustige aller Stände das behördlich conc. Institut 983

Marriage Company Budapest, Csömörstraße 28, gegen 30 Kr. Briefmarken (discret verschlossen). **Vornehme Verbindungen** mit vermögenden Damen! **Rasche, reelle und erfolgreiche Intervention.**

Schöner Hafer

mit Klee unterbaut, auf einer Fläche von ungefähr 4 Joch, ist am Palm zu verkaufen. — Näheres in der **Bew. d. Bl.** 1476

Commis

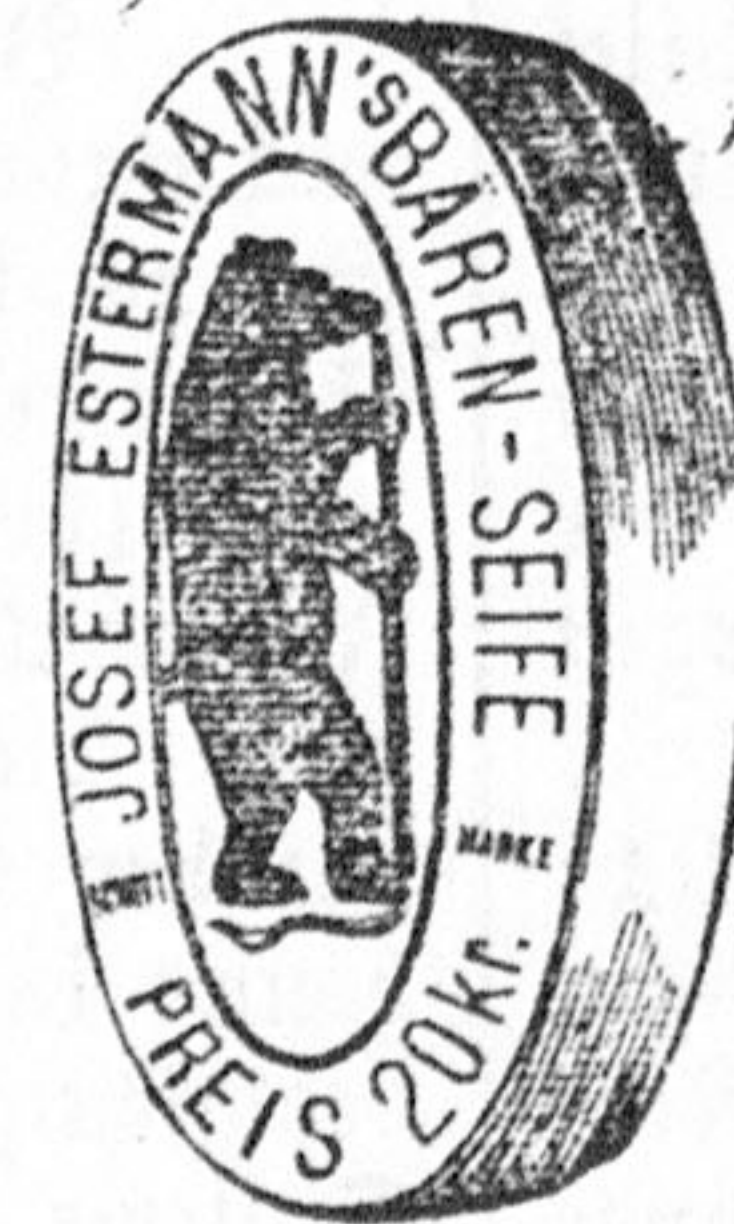
tüchtiger Verkäufer, wird sogleich acceptiert. Offerte sind zu richten an **Rich. Endlicher**, Manufakturwarengeschäft, Radkersburg. 1536

Zu pachten gesucht: Kaffeehaus

oder Hotel zu pachten gesucht. Anträge unter der Chiffre „**Kaffeehaus** od. **Hotel**“ an **Ludwig v. Schönhofer**, Graz, Sporgasse 5. 1446

WOHNUNG

mit 2 großen Zimmern, Vorzimmer, Küche und allem Zugehör bis 1. October. **Kärntnerstraße 10.** 1511



Josef Estermann,

Seifen-, Toiletteseifen- und Parfümerie-Fabrik
Urfahr, Maximilianstrasse 10.

Estermanns Bärenseife
per Stück 20 Kr.

Estermanns Bärenseife hat in ganz kurzer Zeit durch ihre sehr milde Wirkung auf die Haut, da sie dieselbe nicht nur erfrischt und belebt, sondern auch zart und geschmeidig erhält, einen bedeutenden Erfolg errungen.

Höchster Glyceringehalt, exquisites Parfüm, gefällige Form sind die Hauptvorzüge der Bärenseife, welche in jeder Hinsicht allen an sie gestellten Anforderungen entspricht. 1359

Eigene Erzeugnisse von allen Sorten Toilette-Seifen in den verschiedensten Gerüchen.

Franz Christoph Fussbodenlack

ermöglichen es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Delfarbe und anderen Läden eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 □ m 1 Ko. 8. W. fl. 1.50 vollkomm. streichfertig, klebt nicht.		Echt nur in Glasflaschen zu 1/2 und 1 Ko. mit diesem schwarzen Etiché.
--	--	--

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Farben:

Gelblich, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

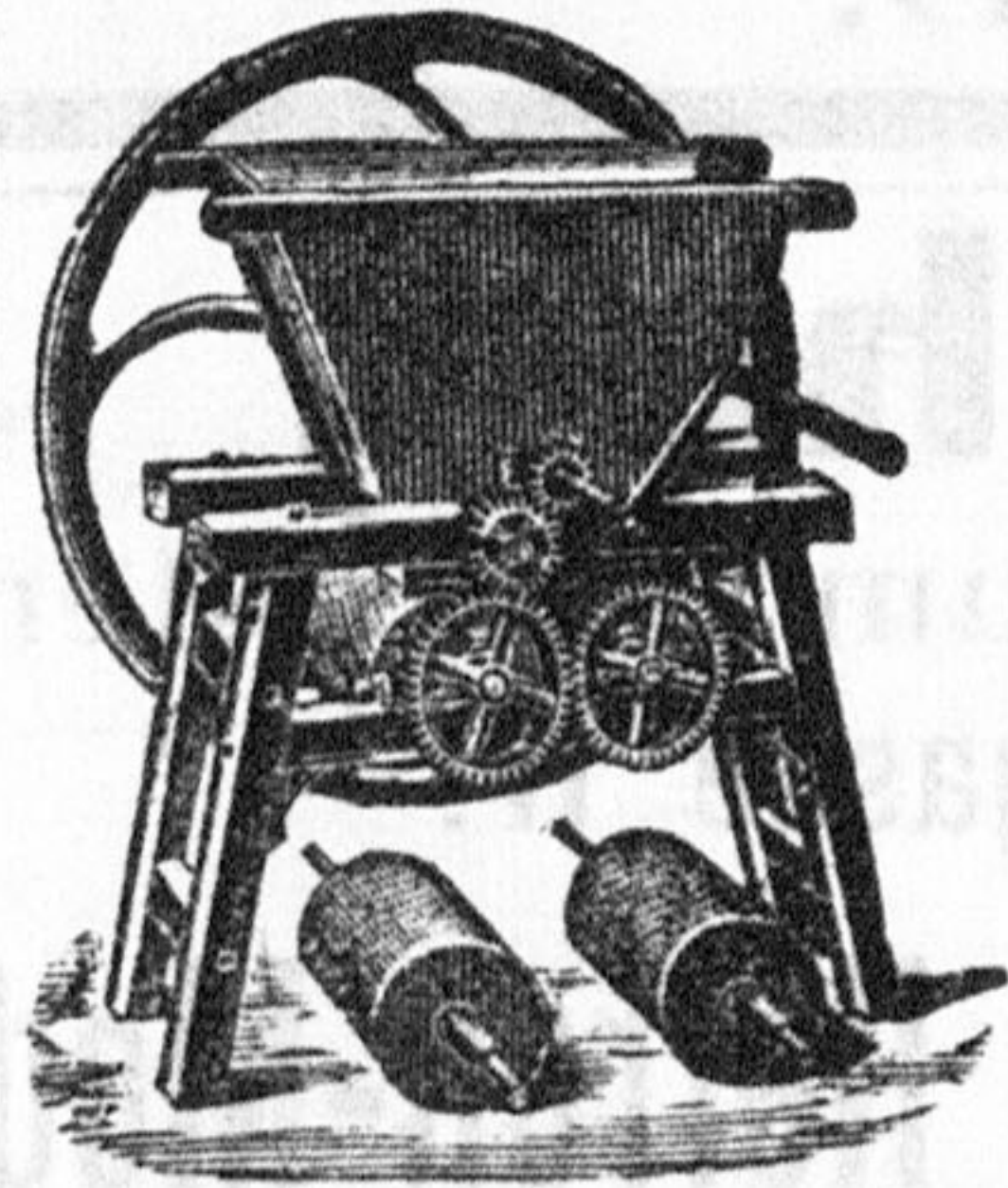
Einziges Depot für Marburg:

Josef Martinz.

446

Zur Obstverwertung.

Pressen für Obst und Wein



neuester vorzüglichster Construction. Original-Fabricate mit continuirlich wirkendem Doppel-druckwerk und Druckkraftregulator. Garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- u. Traubenmühlen

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar.

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtstäben

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzensprizen „Syphonia“ fabricieren als Specialität

Ph. MAYFARTH & Co.

kais. u. königl. aussch. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungen gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Begutachtung und durch tausende v. Dankschreiben anerkannt das einzige existirende, wirkl. reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 fr. bei Postvers. o. Nachnahme 90 fr. 707

K. Hoppe, Wien, XIV. Schwefelgasse 12.



Strangfatz-Ziegel

aus der 1393

I. Premskättner Falzriegel-Fabrik bestes und billigstes Bedachungsmaterialie empfiehlt u. liefert die Hauptvertretung **Othmar Krautfort, Graz, V., Eggenberggürtel 12.**



Rudolf Baur,

Innsbruck Tirol,

Versandtgeschäft, Rudolfstrasse 4 empfiehlt seine

echten Tiroler LODEN

für Herren und Damen. Fertige Havelocks, Wettermäntel etc. etc. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung. Muster und Katalog gratis und franco.

Cacao-Fabriken von de Erve H. de Jong

könig. niederländische Hoflieferanten Wormerveer, Holland.

De Jong's Cacaopulver,

das beste Fabricat der Gegenwart

garantiert rein, leicht löslich, wahrhaft ergiebig und von köstlichem Geschmack. Ist zu haben in jedem besseren Spezerei-, Drogen- und Delicaten-Geschäft. 1306

Vertreter für den En gros-Verkauf **Anton Stadler, Graz.**

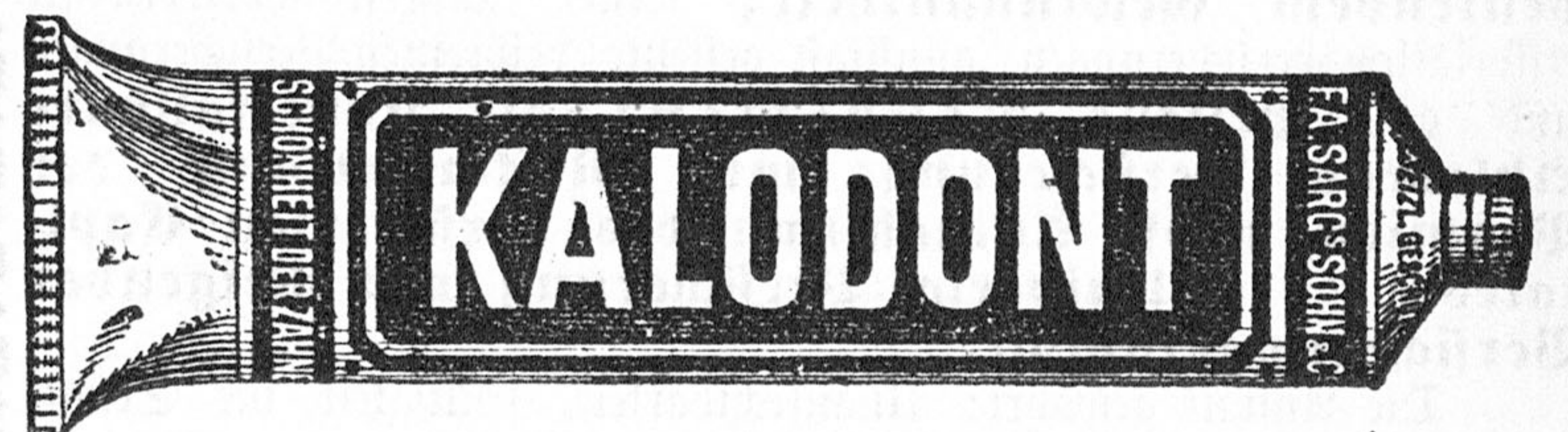
Wegen Reinigung des Kessels

und der Reservoirs bleibt die Badeanstalt von heute Sonntag bis Montag den 19. August geschlossen.

Hochachtungsvoll

Brüder Denzel.

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnrätzlich empfohlen, zugleich billigstes Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Überall zu haben.

2092



KLYTHIA zur Pflege der Haut
Verfeinerung und Verfeinerung
des Teints
PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, f. f. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 103

Gottlieb Taussig,

f. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.**

Zu haben in Marburg bei **S. J. Turad** und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener“

empfehl sein reichsortiertes Lager in:

feinste Südfrüchte jeder Gattung:

- Orangen, Limonien, Datteln,
- Malagatrauben, Mandeln,
- Molfetta, Krachmandeln,
- Pistazien, Brunellen, Feigen
- Smyrna, Rosinen, Zibeben,
- Calaburnia, Pignoli.

Feinste Tafel-Dessertweine:
Donaupele, Badner-Berg, Marke Schreiber, Gumpoldskirchner, Schonlauer, Hörtenberger Perle & Riesling etc., Sherry, Marsala, Madeira, Taragena, Malaga, Wermuth, Portwein old, Tokayer Ausbruch, sowie ein reiches Sortiment Bordeaux-Weine, sowie franz. u. inland. Champagner, Cognac, Liqueure etc.

Feinste Conserven u. Compots:
Sardinen in allen Größen, Tafelsardellen, Bouillonhäringe Anchovis, Sprotten, Ostseehäringe, ger. Rheinlachs, mar. Häringe, Salzhäringe, Rollhäringe, Pickelhäringe, feinste franz. Erbsen, Artischocken, Spargel, Früchte in Cognac, sowie candierte und glasierte Compots.

Frisches Sortiment von Käse.
Hoch Ia Emmenthaler, feinst Halb-Emmenthaler, milden Groyer, echt franz. Roquefort, echt holl. Eidaer, echt Gorgonzoller, weis und grün, echt Mailänder Strachino, echt Parmesan, Imperial, Bierkäse, franz. Formage de Brie, echt Hagenberger Käse und Butter, Liptauer, Olmützer Quargeln,

Feinste frische Fleischwaren im Anschnitte:

Salami, Mortadella di Bologna, echte Krakauer Würste, Pariser Würste, Zungenwürst, Presswurst, Zamponi, Gansleberwurst, Schinkenwurst, Gansleber-Pasteten, echte

Krainerwürste, echte Debrecziner. Täglich frische Frankfurter.

Pragerschinken, Westphäler Schinken, Mailänder Salami, Ungarische Salami, Veroneser Weisers empfehlen ich mein feinstes Lager in: **Thee, Rum, Cacao, Chokolade, Vanille, Citronat**, große Auswahl in Kaffee, **Reis und feinsten Oelen**, sowie echt russischen Caviar, echte Nürnberger Lebkuchen etc. etc. Zur Saison stets großes Lager von Grünzeug, Carfiol, Radici, Nürnberger Kren, ital. Zwiebel, Knoblauch etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

Anton Beltrame „zum Italiener“

MARBURG, Herrngasse 32.

Albert Lončar

Marburg, Postgasse 9

empfehl sein gut sortiertes

Lager von Schuhwaren:

- Herrenstiefeln von fl. 4.— aufwärts
- Damenzugstiefeln v. fl. 3.50 "
- Damen-Hauschuhe v. fl.—.80 "
- Kinderschuhe von fl.—.40 "

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden prompt und billigst besorgt.

Achtungsvoll Obiger.

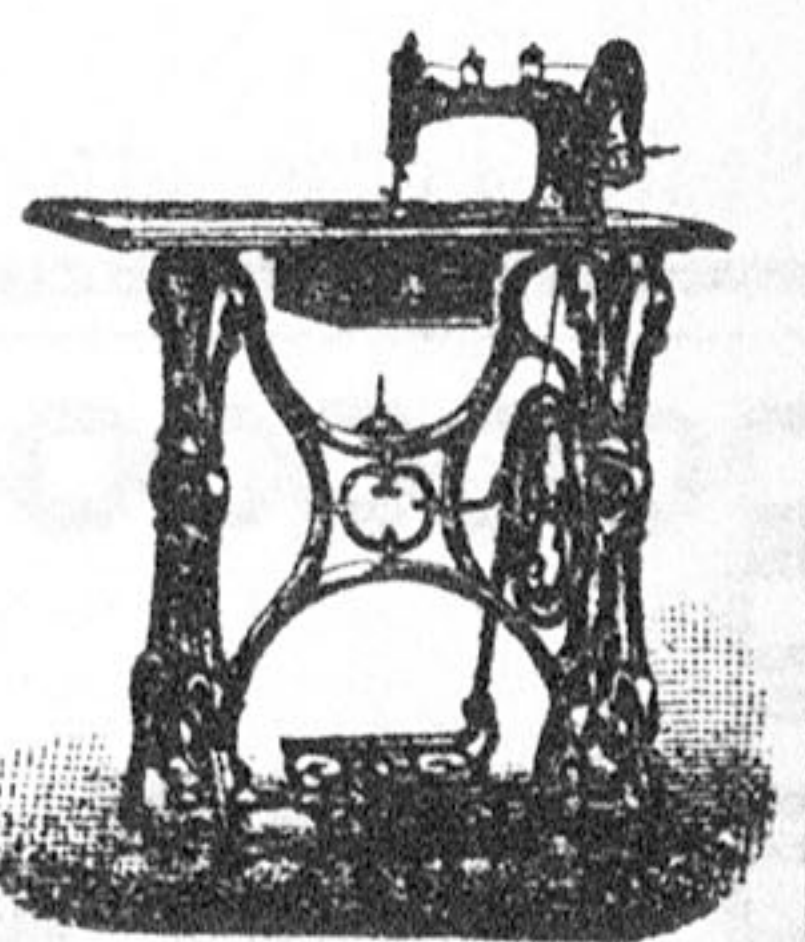


Mathias Prosch

Marburg, Herrngasse Nr. 23.

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage



Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rosmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der

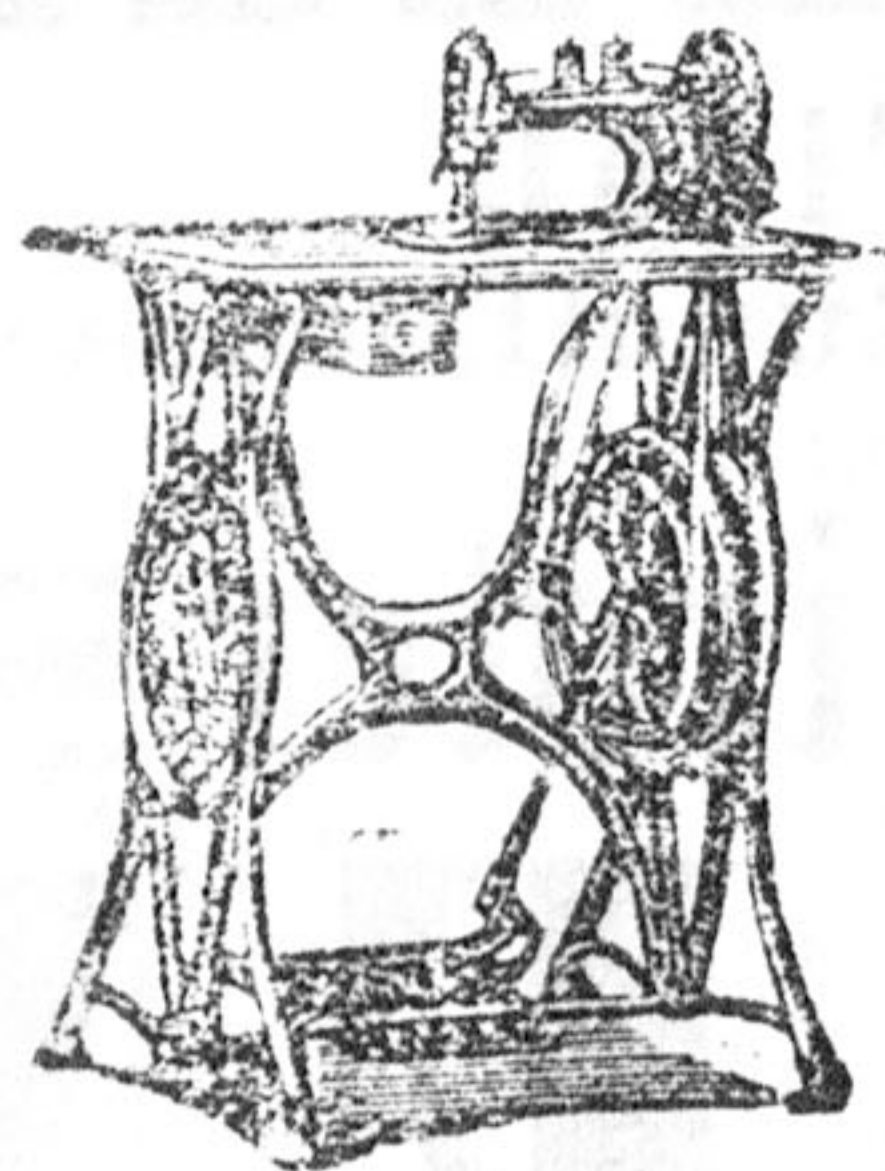
mechanischen Werkstätte

Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in

Haustelegraphen und Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei

Mathias Prosch.





Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

FRANZ NEGER

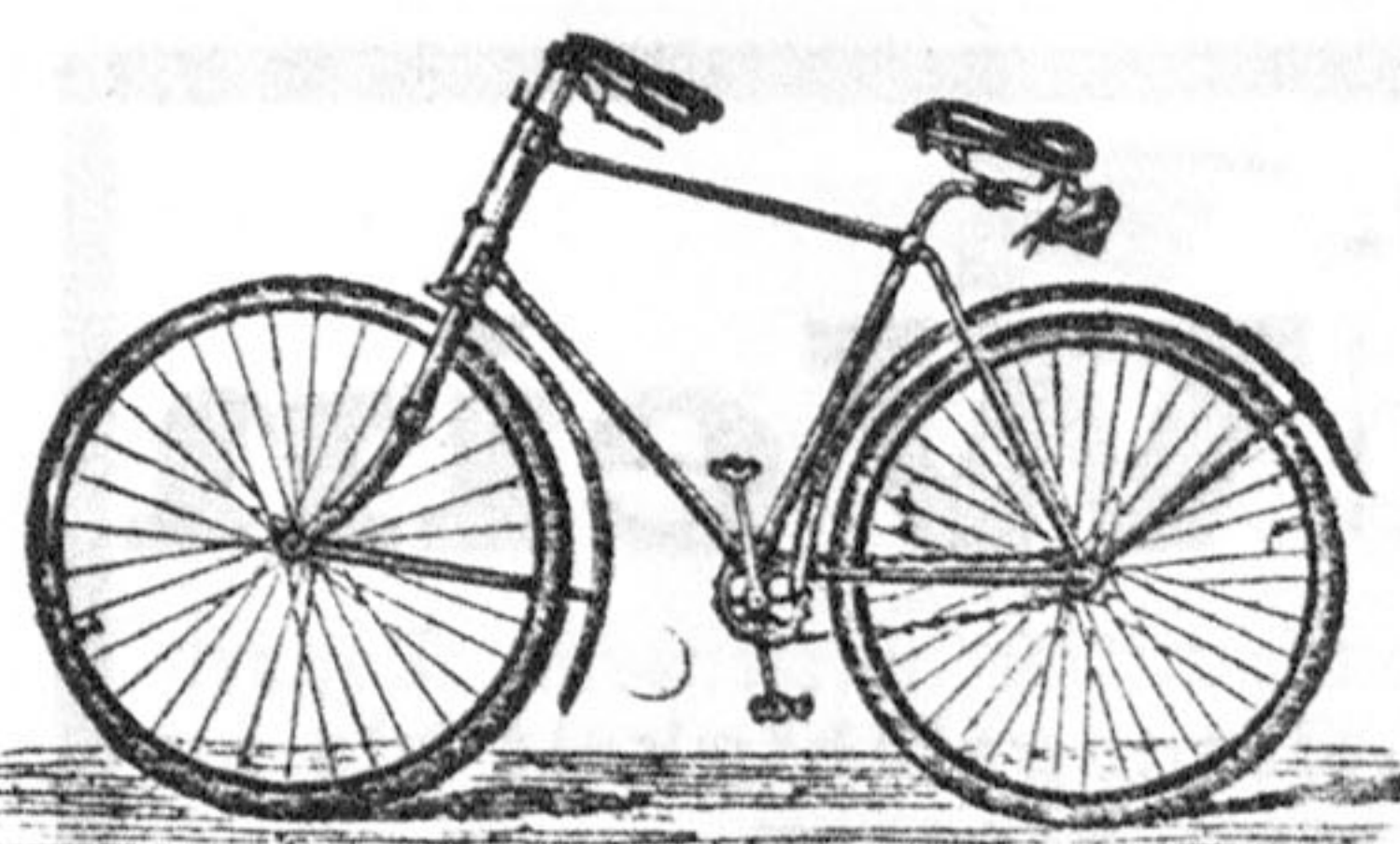
29 Burggasse. Marburg, Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8.
Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen wie
Seidl & Naumann, Singer, Ersatzheile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten
Preisen. Eigene Erzeugung. 636

1895 Modelle, Halbbrennrad für Strasse
von 10-12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12-14 Kilo zu den
billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengeschäfte 10 %
mehr. Reparaturen sachmännisch unter Garantie
gut und billigst.

Neu angelegte große Fahrbahn im Hause.
Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt. Lehrmaschinen werden gratis zur
Benützung beigelegt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.

Filiale: Magensfurt, Wienergasse 10.



Niederlage von echtem Portland-Cement

hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.—, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70
Bei Abnahme von 10 Fafs um 30 kr. per 100 Ko. billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich
100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 25 kr.
Kupfer-Vitriol
100 Kilo 24 fl.

Echorkalk - Eisen - Vitriol, Carbonsäure, Boden-
wische, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-
Nähmehl, Blockers Cacao

bei Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

Hans Pucher,

Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen“
Marburg, Herrengasse 17.

Saison-Neuheiten in Herren-Mode Grosses Sortiment

Herren-Hüte in größter Auswahl von der billigsten bis zur feinsten Qualität.
Cylinder. Hutreparaturen in jeder Art werden billigst und umgehend
ausgeführt.

Wäsche: Chiffon- und Leinenhemden, Krägen, Manchetten und Vorhemden,
Jägerhemden, Leibchen, Unterhosen, Socken, Taschentücher.

Cravatten, größte Auswahl, neueste Façon.
Touristenhemden, in allen Größen lagernd, und werden solche auch nach Maß
ehestens angefertigt.

Ruder- und Turnerleibchen.
Spezialitäten für Radfahrer als: Hemden, Gürtel, Strümpfe, Stutzen,
Cravatten und Handschuhe.

Tiroler Loden-Mäntel, Jagd- und Touristenstutzen und imprägnirte
Kautschuk-Mäntel.

Regenschirme und Herren-Sonnenschirme.
Strandschuhe, licht, für Herren und Damen, sowie Haus- u. Reiseschuhe
und Original St. Petersburger Gummischuhe der Russisch-amerik.
Compagnie für Gummivarenfabrication.

Handschuhe: Glacé, Seide, Zwirn, „Fil de persé“ (waschbar), Frottier-
Handschuhe und -Tücher. 1005

Plaids, Reisedecken und Pölster.
Hosenträger, Manchetten- und Chemisetten-Knöpfe.
Parfumerien und Toilette-Artikeln.

Herrenwäsche jeder Art wird nach Mass solid und billigst angefertigt.
Englische Havelocks. Tiroler Knaben-Havelocks.

Wiener Lebens- und Renten- Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in
Graz, Jakominiplatz 11.

Gewährleistungsfond über Kr. 13,500.000.

Versicherungsbestand über Kr. 76,000.000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-,
Erlebens- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, be-
deutendem Gewinnantheil**; ferner äußerst vorteilhafte
Associationsversicherungen, günstigste Leibrenten-Versicherungen
und als **spezielle Neuheiten: die unverfallbare
Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der
Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Cap-
itales und die Universal-Versicherung mit steigender
Versicherungssumme.**

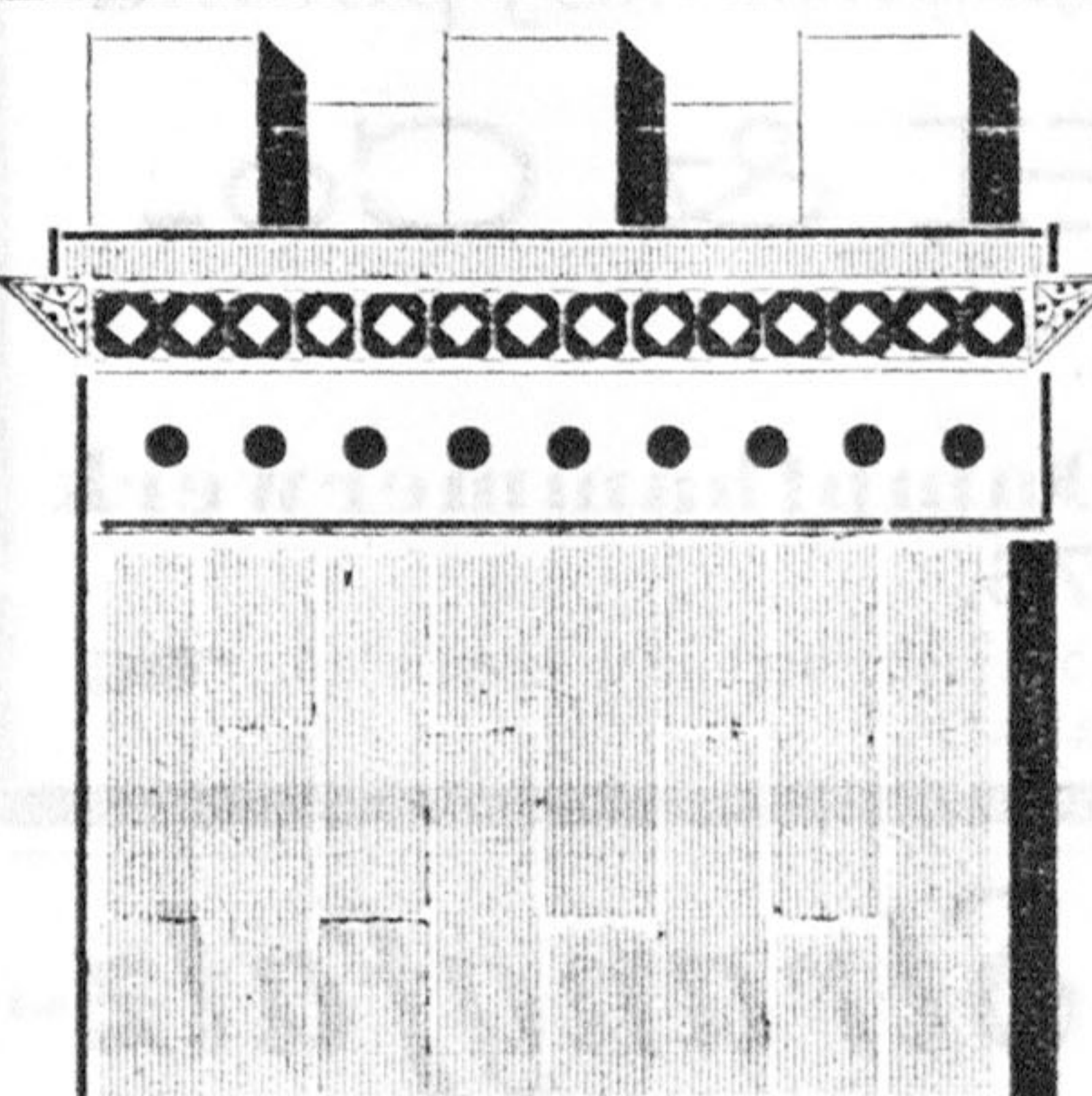
Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Gültigkeit im Selbst-
mord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung u. u. Billigste
Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen. 572

Auskünfte erteilen sämtliche Vertretungen der Anstalt.

Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:
Tegethoffstraße 9, bei Herrn Karl Kržízek.

Ladenmädchen,

der deutschen und slovenischen Sprache
mächtig, tüchtige Verkäuferin, in weibli-
chen Handarbeiten gut bewandert, wird
sofort acceptirt. Offerte sind zu richten an
die Wew. d. Bl. unter „J. P. Nr. 3.“



3/4

der jungen Damenwelt wachst
sich mit der renommierten
Doerings Seife mit der Gule
und Alle erkennen, dass diese
für die menschliche Haut
wirklich die zuträglichste und
beste ist. Wer von den jungen
Damen bis jetzt Doerings
Seife mit der Gule noch
nicht zu ihrer Toilette ver-
wendet haben sollte, verfehle
nicht mit dieser Seife

einen Versuch

zu machen. Gchte Doerings
Seife mit der Gule kostet
überall nur 30 kr. 3
General Vert. A. Matfch &
Co., Wien, I., Lugek Nr. 3.

Käuflich überall.

Spanische Medicinal-Weine

Malaga, Madeira, Sherry, Port etc. und Cognac

in Originalfüllung nur in der Stadt-Apothek
zum k. k. Adler.

Spanische Frühstücksweine glasweise in der Weinstube des Herrn
Julius Grippa zu haben.

Auf die Marke Vinador, sowie gefällig dep. Siegelmarke bitte genau zu achten,
da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.

Die besten und billigsten

Fahrräder

kauft man bei

Alois Heu jun., Marburg Kärntnerstrasse 17.

Wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Frisch gebrannter

Weisskalk pr. Startin oder Waggon

zu beziehen durch

CARL BROS, Rathhausplatz.

PERL-SODA

billigstes und unschädlichstes Waschmittel. Preis in Paketen á
¼ Ko. 3 kr., ½ Ko. 6 kr., 1 Ko. ausgewogen 10 kr., 100 Ko. 8 fl.
Gewöhnliche Waschsoda von 10 Ko. aufwärts 6 kr., per 100 Ko.
fl. 4, per 1000 Kilo fl. 35 ohne Sack, ab Magazin.

CARL BROS, Rathhausplatz.

Kwizda's Gichtfluid.

Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes Hausmittel.

Stärkende Einreibung vor und nach größeren Touren. Preis 1
Flasche öst. Währ. fl. 1.—, ½ Flasche öst. Währ. 60 kr. 9

Haupt-Depot:

Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

Zu beziehen in allen Apotheken.

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Gichtfluid.

Theodor Fehrenbach vorm. Dietinger

Marburg, Herrengasse 26

empfehlen Neuheiten in Uhren,
Gold- und Silberwaren, optische
Gegenstände, als: Zugsfernrohre,
Feldstecher, Schrittzähler, Baro-
meter, Thermometer, Phylloxera-
Lupen u. Ferner die neuen ver-
besserten Chemiker Reibzeuge
nach Riffler'schem System.

Reparaturen pünktlich. Reelle
Garantie.

Besonders empfohlen für die Reise, Radfahrern und Tou-
risten: Strapazier-Uhren in jeder Größe von fl. 3.50 aufwärts.
Aufträge nach auswärts umgehend.



Robenstod's Dia-
phragma Augengläser
die besten zum Sehen
u. Erhalten d. Augen

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,
kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-
son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-
Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14.
Depot in Marburg bei Herrn W. König,
Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!

Landschafflicher Robitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten Medicin.-Autoritäten.
Tempelquelle, bestes Erfrischungs-Getränk, besonders bei Epidemien.
Styriaquelle, bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungs-Organe.
Versandt durch die landsh. Brunnen-Verwaltung in Robitsch-Sauerbrunn und landsh. Niederlage in Graz, Schmiedgasse. 607

Seit über 50 Jahren anerkannt beste Waschseife!



Nur echt mit obiger Prägung.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischen Alpenfäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei Chron. Catarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, Chron. Catarrhe der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau**, Post St. Leonhard, Kärnten. 151

Tapezierer-Arbeiten

in und außer dem Hause werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt bei

Aug. Koblitschek, Tapezierer,
Burg, Eingang Brandisgasse. 1004

Die Ortsgruppe Marburg

des Vereines der österr. Handelsangestellten
empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur kostenlosen Stellenvermittlung. 1548

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger,
f. u. f. Hoflieferant,
Wien, Stefansplatz. 25

Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.

Für Radfahrer und Touristen!

- Tourenhemden** aus englisch. Flanell fl. 3.25
- Tourenhemden** aus Baumw.-Flanell fl. 1.80
- Radfahrerstrümpfe** aus Schafwolle u. Baumwolle, gestrickt und gewirkt.
- Radfahrer-Leibchen** in allen Farben.
- Schwitzer**, handgestrickt, aus feiner Wolle, in verschiedenen Farben und Feinheiten.
- Renn-Costüme** in verschiedenen schönen und echt waschbaren Farben.
- Radfahrer-Gürtel** aus schwarzem echten Schafwollgurt mit Ledertasche und Ring.

Mitglieder von Radfahrer-Vereinen genießen 10% Rabatt.
Versandt per Nachnahme.
Preiscurante franco auf geehrtes Verlangen.

Albin Fleischmann,

k. k. priv. Leinenwaren- und Tischzeug-Fabriks-, Wäsche und Bettwaren-Niederlage
Graz, „zum Herrnhuter.“ Luegg.

Gisela-Verein zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen

unter dem Protectorate Ihrer kaiserl. und königl. Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela.

Wien, I., Adlergasse 4,

ab November 1895 im eigenen Hause: I., Franz Josefsplatz 1.

Versicherungsfond am 31. December 1894: 51.547 Polizzen mit fl. 33,350.252 **Versicherungscapital**.

Im Jahre 1894 allein wurden 18.119 Polizzen, lautend auf fl. 11,619.000 **Versicherungscapital** ausgestellt.

Die **Reserven** betragen pro 31. December 1894 ö. W. fl. 5,131.950 und sind in pupillarversicherten Wertpapieren angelegt.

Bezahlte Dividende an die bezugsberechtigten Versicherten pro 1894: ö. W. fl. 71.400.—.

Der Verein cultivirt ausschließlich die Versicherung von Ausstattungs-Capitalien für Mädchen zu billigem Prämienfusse und unter den coulantesten Bedingungen.

➔ **Prospecte** auf Verlangen an Jedermann franco und gratis. ➔

Vertreter werden aller Orten unter den **günstigsten Bedingungen** engagirt. — Lehrern, Gemeindebeamten und Kaufleuten als lohnender Nebenwerb besonders zu empfehlen. Informationen schriftlich. Geneigte Offerte an die **Direction: Wien, I., Adlergasse 4.**

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

K. k. concessionirter

Militär-Vorbereitungscurs Graz, Sackstraße 15.

A) Curse zur Vorbereitung für die Befähigungs-Prüfung zum **Einjährig-Freiwilligen**.

a) Für Stellungspflichtige d. Jahres 1896. Beginn 1. September.

b) Für gut vorgebildete und im Jahre 1896 noch nicht Stellungspflichtige. Beginn 15. September.

c) Vocurs für minder Vorgebildete, um hierauf mit Erfolg den Einjährig-Freiwilligen-Curs besuchen zu können. Beginn 15. September.

B) **Cadetten-Curs**, für solche Studierende, welche das Zeugnis zum Eintritt als Einjährig-Freiwillige in die k. u. k. Armee besitzen und ohne Absolvierung einer Cadettenschule Berufsofficiere zu werden anstreben. Beginn 1. October.

C) **Vorbereitung** für die Aufnahme in die k. u. k. Cadettenschulen und Militär-Bildungsanstalten. Aufnahme täglich. Die Anstalt steht unter Aufsicht des k. k. Landeslehrer-Rathes und der k. k. Statthalterei. Der Unterricht wird ausschließlich von staatlich geprüften Professoren und von Officieren, ehem. Lehrer an Militär-Bildungsanstalten erteilt. — Auskünfte täglich von 5—7 Uhr im Curslocale. — Schriftliche Anfragen über Aufnahme und Pension werden bereitwilligst erteilt sowie Programme unentgeltlich zugesendet durch die Direction. 1501



Kinderwagen

in allen Ausführungen preiswürdig, dauerhaft und elegant bei 454

H. J. Turad

Marburg
Burgplatz 8.

Aviso für Damen!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich sämtliche Confectionsachen unter dem Einkaufspreise, auch auf Theilzahlungen. Krägen in allen Farben, sehr modern, Jacken, Wettermäntel, Spitzen-Krägen, Auswahl von Spitzen, Bändern, Borden und Wieder zu billigsten Preisen. 1463
➔ Alle Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

Josef Skalla,
Tegethoffstraße 9.

Züchtige Bau- und Möbel-Tischler

finden dauernde Arbeit bei Ant. Trschid, Tischlermeister, Lagergasse 9, Graz.

Eine ältere Frau,

sehr thätig, wünscht eine Stelle als Hausmeisterin, Adresse: Mellingerstraße 7, Agnes Eichenbach. 1534

Josef Martinz

Marburg

Herrengasse 18

empfiehlt 2274

KINDERWÄGEN

drei- und vierrädrige.

Gummischläuche und Gummipfannen

für

Peronosporasprizen

Nuss-Kegel,

Lignum-Sanct.-Kugeln

Turngeräthe,

Gartenlampen

Hängematten.

Croquetspiele.

Lawn Tennis

und sonstige

Sommerspiele.

Feldstecher,

Reise-Requisiten,

Wasserwagen,

Rollbandmasse.

Illuminations-Laternen

Garten- und

Zimmer-Feuerwerk.

C. Pickel & Co., Marburg, Theatergasse 11,

empfehlen sich zur Lieferung von **Cement-Pflasterplatten, Rauchfang-, Pfeiler- und Brunnen-Deckplatten, Kellerfenster, Thür- und Aschengrubenstöcke, Stiegenstufen, Brunnenmuschel, Canalröhren, Futterbarren** u. aus **Portland-Cement**, ferner zur Lieferung von **Steingewandröhren** für Canal-, Wasserleitungs- und Abort-Anlagen, **Chamotte-Steine, Klingelplatten und Stöckel, Mettlacher Platten** vorzüglicher Qualität und Dessins und zur Herstellung von **Canalisirungen, Cementböden, Pflasterungen** u. und zur kompletten Ausführung von **Rohrcanalen** und **vollständigen Stalleinrichtungen**.*) Pläne und Kostenüberschläge gratis. — Preiscurante auf Wunsch franco.

Mehrfährige Garantie und beste solideste Ausführung bei **billigsten** gestellten Preisen. 940

Portland- und Roman-Cement

vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen.

*) Die Stall-Einrichtungen der Firma **C. Spitzer** in **Wien**, deren Vertretung für Südböhmen wir haben, sind eine **besondere Specialität**, von den höchsten Herrschaften, vom Jockey-Club und vielen anderen Pferdebesitzern empfohlen. Beste liegen zur Einsicht auf.

Best eingerichtete

mechanische Strickerei

von

Alois Heu jun., Marburg

Kärntnerstraße 17.

Empfehle mich zur Anfertigung aller Sorten Strickarbeiten, sowie Uebernahme von feinsten Anstrickarbeiten. 1380

Thymol-Mundwasser

Schutz gegen Hohlwerden der Zähne und üblen Geruch im Munde,

Klettenwurzel-Essenz,

Kopfwaschwasser gegen Haarausfall.

Bade- und Toilette-Schwämme, Luffa- u. Waschhandschuhe.

Medicinische Seifen und alle Toilette-Artikel.

Preisblatt auf Wunsch kostenfrei.

Droguerie des Max Wolfram

in Marburg.



Die Unterzeichneten geben hiermit tiefererschütterter Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Josefa Buchalka geb. Tauschl,

welche heute früh nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 71. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag den 11. August um 5 Uhr nachm. vom öffentlichen Krankenhause zur Magdalena-Pfarrkirche überführt, dortselbst feierlich eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe zur letzten Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 12. August um 10 Uhr in der Domkirche gelesen. Marburg, am 10. August 1895.

Johann Beneschek
Eduard Reichenbach
Schwiegersöhne.
Sämmtliche Enkel.

Ferd. Buchalka
Oberconductor i. P.
Gatte.

Josefa Beneschek geb. Buchalka
Marie Buchalka
Johanna Reichenbach geb. Buchalka
Töchter.
Anton Buchalka
Sohn.

Eine neue stockhohe Villa, elegant gebaut, mit herrlicher Fernsicht und Gartenanlagen, nächst dem Stadtpark, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, eventuell mit 1. October d. J. zu vermieten.

Garten-Concert!

Sonntag den 11. August l. J. findet im Gasthausgarten „zur schönen Aussicht“ in Gams ein Concert, ausgeführt von einer Abtheilung der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle statt. Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt 20 kr. Kinder frei.

Dr. med. Hope, homöopathischer Arzt, Köln a. Rhein, Sachsenring 8.

Lehrjunge

wird aufgenommen im Manufacturwarengeschäft des Carl Sox in Marburg. 1541

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Jos. Monetti, Herrenkleidermacher, Franz Josefstraße 7. 1504

Uhrmacher-Lehrling

wird gesucht. 1526
Anfrage in der Verw. d. Blattes.

Lehrjunge

oder Praktikant wird aufgenommen im Manufacturgeschäft des Paul Crebre, Marburg. 1533

Tüchtige Schneiderinnen

werden sofort aufgenommen bei J. Sollicet. 1485

Frühreise Aepfel

kauft zu besten Preisen Aht, Meltingerstraße 8. 1512

Stephanie - Kinderwagen

zu verkaufen. Schillerstraße 12. 1528

Sollicitator

mit guten Zeugnissen, beider Landessprachen mächtig, conceptsfähig, selbstständiger Arbeiter, sucht Stelle in einer Notariats- oder Advocatur-Kanzlei. Anträge unter Chiffre „Nr. 100“ an die Verw. d. Bl. 1523

Dünger und Jauche

sofort zu verkaufen. Kärntnerstraße 22. 1528

Wohnung

3 Zimmer und Vorzimmer, Schillerstraße 26, 1. Stock, sofort zu vermieten. 1528

Eiskasten

wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 1528

Mit 4- bis 5000 fl.

Betheiligung an einem gesunden, gutgehenden, kleinen, jedoch industriellen Unternehmen oder Geschäfte wünscht sich ein junger tüchtiger Gewerbetreibender in den besten Jahren zu betheiligen, oder eine Dame in den mittleren Jahren mit gleichem Baarvermögen zu ehelichen. Derselbe wäre auch geneigt, sich mit einem jungen Witwe oder der Tochter eines Gastwirthes, wenn dieselbe das gleiche Vermögen hat, ehestens zu verheirathen, um vereint das Gastgeschäft weiter führen zu können. Geneigte Zuschriften erbeten unter Chiffre: „Glückliche Zukunft“ an die Annoncen-Expedition von J. Gaiser in Marburg.

Knaben-Zweirad

ist billigt zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1528

Zu kaufen gesucht

weingrüne Halbenässer. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1500

Personen, die besondere Vorliebe und specielle Begabung für eine agentielle Thätigkeit haben, wollen unter „9132“ Graz, postlagernd, Anfrage halten. Solide 1390

Ein brauner Spatz sucht sich ein Weibchen als liebem Schatz. Briefe erbitte bis Mittwoch unter „Spatzennest“ an die Verw. d. Bl. 1564

Heirats-Antrag. Ein braves häusliches angenehmes Mädchen mit einigem Vermögen wird zur Frau gesucht. Gefällige Anträge unter „Fabrikant 223“ an die Verw. d. Bl. 1540

Gesucht wird ein passendes Locale zur Ausübung eines Gasthaus-Geschäftes. Anträge erbeten unter „N. D.“ an die Verw. d. Bl. 1562

Ein Hund, deutsche Dogge, mausgrau, ist billig zu verkaufen. Urbanigasse 8. 1488

Einladung zu einem Best-Kegelschieben welches Sonntag den 4. August und die darauffolgenden Tage in Mayer's Gasthaus, Blumengasse stattfindet. — 6 Beste, erstes und zweites Best im Werte von 56 fl., die übrigen ebenfalls sehr wertvoll. 1700 Schützen. 1495 Hochachtungsvoll Joh. Mayer.

Weinreisender im kräftigsten Alter, beider Landessprachen mächtig, sehr repräsentant, welcher schon mehrere Jahre sämtliche Provinzen der österreichischen Alpenländer bereist und beim großen Kundentum in bester Freundschaft geschäftlich eingeführt ist, wünscht seinen Posten zu wechseln. Juden-Häuser ausgeschlossen. Gefällige Zuschriften erbeten unter „Luttenberger 1890“, Hauptpostlagernd Graz. 1539

Commis, tüchtiger Verkäufer, mit Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache, findet in einem Kurz- und Zugehörwarengeschäfte Aufnahme. Offerte mit Referenzangaben und womöglich Photographiebeilage wolle man an den kaufmännischen Verein „Mercur“ in Graz senden.

Erklärung! Wir haben am 25. Juli l. J. den Herrn Joachim Turab hier, mit Bezug auf sein Gewerbe und sein Religionsbekenntnis beleidigt und ziehen unter dem Ausdrucke unseres Bedauerns die betreffenden Ausdrücke zurück. A. Girt. C. Albrecht.

Joh. B. Böck nehme die gegen Frau A. Pich gemachte, ehrenrührige Aeußerung hiermit öffentlich zurück. 1538

herzlichsten Wünsche dem lieben Stärchen im Café „Erzherzog Johann“ zu ihrem werten Namensfeste. J. L. S. D. S.

Ein nüchternen und verlässlicher Arbeiter findet dauernde Beschäftigung. Anfr. in der Verw. d. Bl. 1545

Ein kleiner und ein mittelschwerer Fuhrwagen zu verkaufen. — Kärntnerstraße 22. 1550

Vier Bettstätten, 2 neue und 2 alte, sowie 2 Strohsäcke zu verkaufen. Burggasse 2, bei der Hausmeisterin. 1550

Marburger Radfahrer-Club Wanderlust. Donnerstag 15. August internes Strassenrennen (25 Kilometer)

Concert und Tanzkränzchen. Gäste herzlich willkommen. Der Obmann.

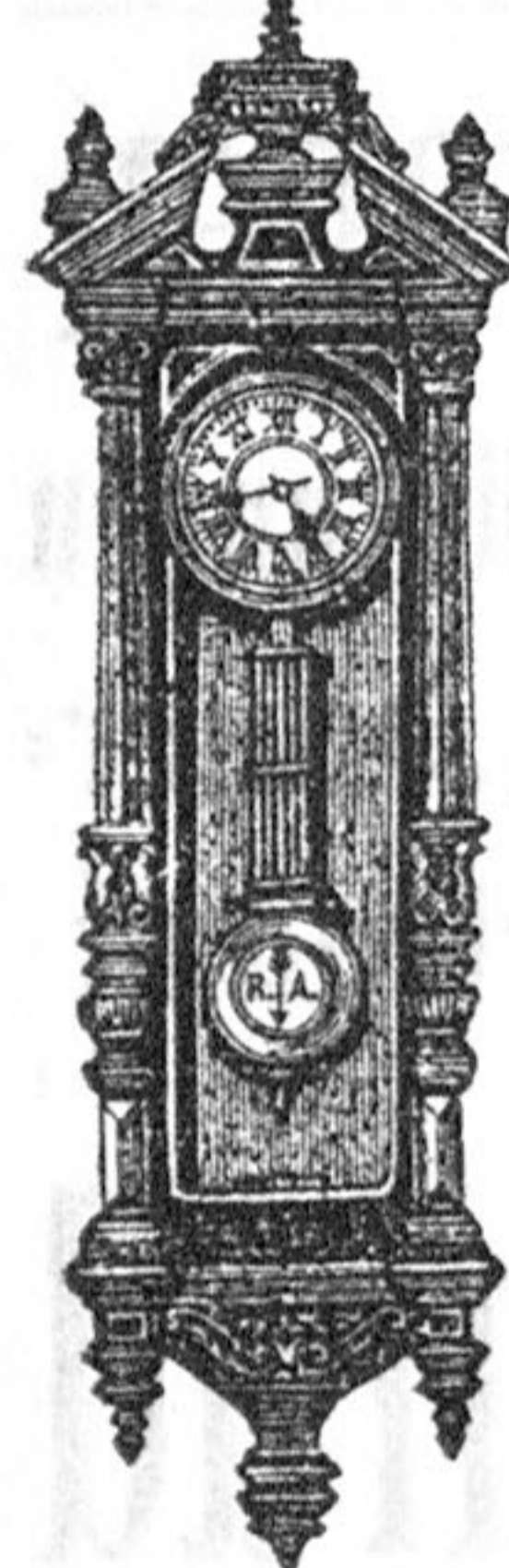
Sechs Streifwagen und ein Zweispänner sind zu verkaufen. Anfrage Postgasse 8. 1551

Zwei Lehrlingmädchen werden in der Weißnäherei der Frau J. Benedikter, Herrengasse 35, 1. Stock rechts, aufgenommen. 1555

Zu verpachten: Ein Haus auf frequentem Verkehrs-posten, zu jedem, besonders Spezeriegeschäfte geeignet, ist sammt dem darauf befindlichen, im guten Betriebe stehenden Gastgeschäft billig zu verkaufen. 1556

Abzulösen: Victualiengeschäft auf gutem Posten, complet eingerichtet, sammt Ware, billig. Nähere Auskunft im Verkehrs-Bureau des J. Raditz, Marburg, Burggasse 17.

WOHNUNG ab 1. October, bestehend aus 3-4 Zimmern sammt allem Zugehör, wozu möglicherweise auch Garten, ev. auch entsprechendes Haus zu pachten oder zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge sind unter Chiffre „D. G.“ postlagernd Marburg, zu richten. 1516



Anton Kiffmann

Uhrmacher, Marburg, untere Herrengasse 5. Um den Anforderungen meiner geschätzten Kunden in jeder Weise nachkommen zu können, habe ich mein Geschäft bedeutend vergrößert und bin nun in der angenehmen Lage, mit

allen Gattungen Uhren u. a. Remontoir-Strapazier-Uhren, zu allen Diensten geeignet, von fl. 3.— aufwärts, sowie optischen Gegenständen,

Rathenower Augengläser, Feldstecher, Fernrohre, Most- u. Weinwagen u. s. w., dann einer reichen Auswahl von Gold- und Silberwaren zu billigsten Preisen zu dienen. 1398

Alle einschlägigen Reparaturen werden unter Garantie bestens besorgt.

Landw. Regional-Ausstellung in Pettau vom 22. bis 29. September 1895

unter dem Protectorate des Herrn Landeshauptmannes von Steiermark Grafen Edm. Attems.

Zu dieser Ausstellung werden zugelassen und prämiirt mit Staats-, Landes-, Bezirks- und Gesellschaftspreisen, Medaillen und Diplomen: Rinder, aus den Gerichtsbezirken Pettau, Friedau und Rohitsch. Pferde, aus den Gerichtsbezirken Pettau und Friedau. Schweine aus dem Gerichtsbezirk Pettau. Außerdem aus allen Richtungen: alle thierischen Producte, alle Bodenproducte der Land- und Forstwirtschaft, alle Producte der landw. Industrie, Hopfen, alle Producte des Wein-, Obst- und Gartenbaues, der amerikanischen Nebencultur, landw. Maschinen und Geräte etc. Die Anmeldung zur Beschickung der Ausstellung hat bis Ende August, die Einlieferung der Ausstellungsgegenstände bis 15. September zu erfolgen. 1543

Kundmachung.

Im Sinne der Bestimmungen über die Einhebung der Hundsteuer in Marburg ist der Termin zur Anmeldung und Besteuerung der im Stadtgebiete gehaltenen Hunde mit 31. Juli 1895 abgelaufen. Es ergeht hiedurch an diejenigen Herren Hausbesitzer, welche die Hundeanfangsbögen bisher noch nicht in Vorlage gebracht, die Aufforderung, selbe ungefüllt bei Vermeidung einer Geldstrafe von 5 fl., in allen Rubriken entsprechend ausgefüllt, dem Stadtrathe Marburg zu übergeben, an sämtliche Hundebesitzer aber die Weisung, ihre Hunde sofort der Besteuerung zu unterziehen, widrigenfalls sie die Folgen des § 8 fl. der Vollzugsvorschriften zum Hundsteuergesetze zu gewärtigen hätten. Stadtrath Marburg, am 31. Juli 1895. Der Bürgermeister-Stellv.: Dr. Schmiederer.

Heute Sonntag den 11. August

Akrepp's Gastgarten oder Salon zur Südbahn Abschieds-Vorstellung von der aus 4 Damen und 2 Herren bestehenden Alpensänger-Gesellschaft J. Lückl aus Graz. Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Die Gartenlaube begann soeben ein neues Quartal mit neuester Erzählung A. Wilbrandts Vater und Sohn. Abonnementspreis der „Gartenlaube“ vierteljährlich 1 Mark 75 Pf. Probe-Nummern mit dem Anfang der neuen Wilbrandt'schen Erzählung senden auf Verlangen gratis und franco die meisten Buchhandlungen sowie direct. Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfg. in Leipzig.